Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 113. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 9. März 1881.

Die Halbtheilung der parlamentarischen Rechte.

Heute wird im Reichstag die Debatte über die Vorlage wegen Einführung zweijähriger Budgetperioden eröffnet. Sie gehört, um ein Bismarck'sches Kraftwort zu gebrauchen, zu den Würmern, welche nicht sterben können. Einmal bereits abgelehnt, kehrt sie jetzt wieder. Abermals war der Bundesrath so freundlich, dem Reichskanzler, welcher „die Klinke der Gesetzgebung in der Hand hat", das Geleite zu geben. Dafür genießt er auch die Ehre, bis zum nächsten kleinen Abstimmungs-Conflict des Fürsten Bismarck mit schlecht instruirten Bevollmächtigten der Einzelstaaten, das Ewige und Unabänderliche im Verfassungsleben des Reiches zu markiren, während die von der Nation gewählte Gesammtrepräsentenz, wenn sie nicht auf die ihr zugemuthete parlamentarische Selbstentmannung eingeht, blos als eine zeitliche Institution behandelt wird. Nach dieser Auffassung ist es auch ganz richtig, daß der Reichstag, noch dazu in derselben Legislaturperiode, sich neuerdings mit der Frage beschäftigen muß, der gegenüber er bereits einmal Stellung genommen hat. Könnt es nochmals hören und nochmals darüber reden — dieser einfache Vorschlag zur Güte, diese liebenswürdige Mahnung zur Geduld und Nachgiebigkeit, wird sie nicht ein dankbares Gefühl bei den Abgeordneten erwecken? Der Officiösen Klage wegen unnützer Verschleppung der legislativen Arbeiten ist plötzlich verstummt; sie kann höchstens von widerspenstigen Oppositions-Organen erhoben werden. Und wer weiß denn, ob es diesmal wirklich ein so unnützes Beginnen ist, den Reichstag zur Mäßigung seines Budgetrechtes, zu einer Regierungsvorlagen und Regierungsacte ruhig hinnehmenden Bescheidenheit zurückzuführen. Geht doch Alles nach rückwärts — warum sollte es keine Parteien geben, welche nach altrömischem Vorbilde die Hand in die sengende Flamme hineinstrecken, um hierdurch dem reichskanzlerisch definirten Gemeinwohl patriotische Opferwilligkeit zu beweisen? Ja vielleicht läßt sich sogar das Fractionsinteresse mit dieser Opferwilligkeit vereinen und in diesem Falle zweifeln wir auch gar nicht, daß das Centrum den Römer spielen wird, wie es bereits unser Berliner =-Correspondent im Mittagblatte signalisirt hat. Dasselbe wird dann freilich mit Windthorst'schen Anträgen etwas sparsamer sein müssen, aber ein gutes Angeld ist mehr werth als Agitations-Zinsen, die doch nicht ganz sicher zu berechnen sind. Und von diesem Angeld oder mindestens von dessen Verheißung wird es abhängen, ob die parlamentarischen Rechte gehalbtheilt werden, ob sich ein für die Regierung so angenehmes Verhältniß einstellt, daß auf das etwas bewegtere Budgetjahr die idyllische Session folgt, wo der Reichstag nicht viel störender in ihre Cirkel eingreifen kann, als jetzt die Provinziallandtage und ähnliche Körperschaften.

Und was verlangt man von den Vertretern des deutschen Volkes in dieser Vorlage über die Verlängerung der Budgetperioden? Doch nur Zeit- und Kräfte-Ersparniß, das Aufgeben einer ängstlichen Controle der Staatsverwaltung, die Verzichtleistung auf den rechthaberischen und doch so eitlen Gedanken, daß sie die Finanz-Vorsehung des Reiches sein sollen. Als Stundenzeiger des Staatslebens kann man die parlamentarischen Stimmapparate sich noch gefallen lassen, als Secundenzeiger sind sie vielbeschäftigten Regierungslenkern, welche große Projecte in ihrem Kopfe herumwälzen, unerträglich. Warum will man diesen nicht den Gefallen erweisen, sich von der leidigen Behandlung bloßer Geldfragen nachträglich etwas ausruhen zu dürfen, um neue Ideen heranreifen zu lassen? Denn, weist nicht das ganze Triebwerk der vielfach ineinandergreifenden legislativen Körperschaften auf diese Vereinfachung hin? Ein Jahr spricht der preußische Landtag über den Etat und der Reichstag tritt, achtungsvoll schweigend, bei Seite, plaudert höchstens über kleine häusliche Angelegenheiten; im nächsten Jahre geschieht es umgekehrt. Ja, könnte man schließlich nicht den preußischen Volkswirthschaftsrath, der sich bald zum deutschen auswachsen wird, in die Reihe hineinbeziehen, so daß sich die nationale Gesammtvertretung, sowie die preußische Landesvertretung erst jedes dritte Jahr mit dem langweiligen Budget beschäftigen müßten. Bietet das jüngste Kind der Laune des Reichskanzlers nicht auch das Material für Kanzler-Soiréen, welche gegenwärtig die wichtigste Institution unseres politischen Lebens sind? Soll der vom Fürsten Bismarck vorgedachte Beirath dieses von ihm componirten Interessen-Parlamentes nicht dasselbe Schwergewicht erlangen, als die Beschlüsse freigewählter Vertretungen, bei denen man sich erst nach dem Fangball für eine Kanzler-Majorität umsehen muß?

Ja, vereinfacht das parlamentarische Leben und erleichtert damit die Regierungssorgen! Werdet Kinder im Constitutionalismus, die schon an dem Wahlspiele ihre Freude haben und zufrieden sind, wenn ihre Reden im „Reichsanzeiger" abgedruckt werden. Reinigt die in letzter Zeit oft entweihte Scene gesetzgeberischer Kämpfe und Leidenschaften dadurch, daß ihr der Möglichkeit von Conflicten behutsam aus dem Wege geht. „Ein Führer zum Besseren" soll sie werden — diese Vorlage über Verlängerung der Etatsperiode. Des Parlamentarismus „prunkende Geberden verschmäht der Sinn", der nur den Reichskanzler preist. Gebt euer lebendiges Budgetrecht dahin, erst theilweise, dann ganz; es komme nur „wie ein abgeschiedener Geist", der an der Fülle von Nachtrags-Crediten, an hochangeschwollenen Extra-Ordinarien sich schmerzlich lächelnd erfreut und dann wieder auf ein Jahr in das Jenseits der constitutionellen Ideen entweicht. Ist es so schwer, den Ziffernstreit und die unfruchtbaren Reibungen zu vermeiden, wenn ein friedliches Asyl winkt? Euch ist gegenwärtig schwül und bang, wenn Fürst Bismarck in das Haus kommt, und auch er möchte ja gerne ein stilles Jahr in Friedrichsruhe genießen. Einigt euch und gedenkt, die Reichskanzlerschaft verpflichtet den Reichstag, nicht so ängstlich in Abwägung seiner Rechte zu sein.

Wir glauben, überzeugender, als wir es hier gethan, kann die Annahme der Regierungsvorlage über die Verlängerung der Etatsperiode nicht empfohlen werden. Aber wir fürchten Eines. Unsere Gesinnungsgenossen, Freunde und Nachbarn, der entartete Fortschritt, die schlimmen Secessionisten, und selbst die für die Regierung nicht immer zuverlässigen Nationalliberalen werden wieder einmal querköpfig genug sein und gegen die Vorlage stimmen, die dann auf den Augen Windthorst's steht. Die Leidenschaft, ihr Mandat in dem Geiste auszuüben, in dem es ihnen anvertraut worden ist, wird sie blind machen gegen die Vorzüge und Bequemlichkeiten, welche man ihnen jetzt darbietet. Der Ernst der constitutionellen Doctrin, dem sie sich in ihrem volksthümlichen Pedantismus ergeben, wird sie verhindern, auf den Flügeln des Regierungs-Genius emporzuschweben, der sie über ihre Wähler und ihre Principien erheben will. Sie werden glauben, die Rechte des Volkes zu vertheidigen, wenn sie jene des Parlamentes wahren. Sie werden ungerührt bleiben von dem Wohlwollen, das ihnen aus der Vorlage entgegenleuchtet, sie werden das Maß der Schätzung nicht ändern, mit dem sie an dieselbe herangetreten sind. O! die Bedauernswerthen, sie sind zur parlamentarischen Tafel geladen und wollen, ehe sie den Scheinconstitutionalismus als Gast dulden, lieber von derselben verbannt werden. Aber noch bedauernswerther wäre die deutsche Nation, wenn es nicht auch solche Sonderlinge in ihrer Mitte gäbe, die unbeeinflußt von Liebe und Haß, von Schmeichelworten und Verunglimpfungen, unbeeinflußt selbst von der Bewunderung, die der thatkräftige Schöpfer des Reiches so lange und einst mit Recht an seine Schritte geheftet hat, nicht auch dem Gewissen der Nation Aussprache geben, welche der Reaction, welche jetzt sogar das constitutionelle Princip in seiner Wurzel zu schädigen sucht, zurufen würden: Bis hierher und nicht weiter!

Breslau, 8. März.

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht heute die Berathung des Gesetzentwurfes über die zweijährigen Etatsperioden und die vierjährigen Legislaturperioden, d. h. also über die Abänderung der Artikel 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung in Verbindung mit dem Antrage Rickert, Fertigstellung des Etatsgesetzes für das Reich vor den Etatsgesetzen der Einzelstaaten. Man sieht — schreibt die „Nat.-Ztg." — sehr umfangreichen Verhandlungen entgegen, und wenn es nach dem Beispiel der letzten Tage gehen solle, auch sehr erregten. Es wird, da alle Parteien ihre Stellung zu diesen Fragen darzulegen gedenken, die Debatte an dem ersten Tage kaum zu Ende gehen. Für die Nationalliberalen wird der Abgeordnete von Bennigsen sprechen und für die Ablehnung der Vorlage eintreten. In gleicher Weise ablehnend verhalten sich Secessionisten und Fortschritt. Die Conservativen und Freiconservativen sind, wie verlautet, für die Annahme. Die Entscheidung ruht in der Hand des Centrums. Man hört Andeutungen, daß das Centrum an und für sich geneigt sei, den zweijährigen Etats beizustimmen, aber auf der Nothwendigkeit der jährlichen Berufung des Reichstages zu bestehen. Im Abgeordnetenhause erklärte Herr Windthorst seine Zustimmung zu der Regierungsvorlage abhängig von der Beendigung des Culturkampfes. Wir werden daher aus den Händen des Herrn Windthorst über den zukünftigen Rechtszustand Deutschlands die Entscheidung erhalten, wenn der ultramontane Führer nicht vorzieht, seine Entschließung noch im Dunkeln zu lassen. Die „N. Pr. Ztg." äußert ihre Hoffnung auf „eine schließliche Verständigung mit der Reichsregierung". Diese Verständigung geht nur über das Centrum.

Die Krisis, in welcher sich das französische Cabinet in Folge der Frage des Listenscrutiniums befand, wurde durch den Besuch, welchen Gambetta vorgestern bei Grévy abstattete, friedlich beigelegt. Der „N. Fr. Pr." zufolge protestirte Gambetta gegen die verleumderischen Behauptungen der clericalen Journale, welche ihn als Grévy's Gegner darstellen. Alle diese Anstrengungen würden nur den Sieg der republikanischen Partei befördern, deren höchster Ausdruck Grévy sei. Grévy dankte Gambetta für diese Ge-

---

„Eine irische Todtenwacht."*)

Charakterstudie von C. Dressel.

Irland, die grüne Insel, wie sie der Volksmund nennt, gewinnt dem Vollblutengländer, sobald dies Stiefkind des britischen Reiches zur Sprache kommt, stets nur ein geringschätziges Achselzucken ab, indem er ihre Bewohner als weit unter sich stehend betrachtet. Diese oft sehr stark ausgeprägte Mißachtung gegen Land und Leute scheint mir indeß aus blindem Vorurtheil oder angeerbter Abneigung hervorzugehen, denn die bergige vom Ocean umspülte Insel ist reich an wildromantischen oder freundlich anmuthigen Naturschönheiten, während die Iren ein aufgeweckter, beharrlicher und vielfach gutherziger Volksstamm sind, der allerdings noch recht zäh an den Sitten und Eigenthümlichkeiten seiner Vorfahren festhält, und dem Aberglauben, der durch den katholischen Ritus ja ohnehin reichlich Nahrung gewinnt, noch allzusehr zugänglich ist.

Die in Großbritannien überall herrschende scharfe sociale Scheidung in nur zwei Klassen, Reich und Arm, tritt in Irland womöglich noch schroffer hervor. Hier leben die unteren Schichten, besonders die armen Landleute, in einem ganz erbärmlichen Zustande. Ackerbau wird wenig auf der Insel betrieben, sondern vorzugsweise Viehzucht, was sich bei der fetten Naturweide, der das Eiland den Beinamen „die grüne Insel" verdankt, von selbst ergiebt. Landeigenthümer oder Besitzer großer Heerden sind aber fast nur die reichen Gutsherren, die den größten Theil des Jahres nicht in Irland leben, mit der Bebauung ihrer Territorien sich nicht im Geringsten befassen, sondern diese verpachten, und mag die Witterung der Ernte günstig gewesen sein oder nicht, stets denselben Zins beanspruchen. Daher leiden nicht sie, die Reichen, unter den Mißernten und Viehseuchen, sondern die unglücklichen Pächter, welche mit ihren Verlusten wiederum die Arbeiter drücken, so daß diese nicht selten in den denkbar elendesten Verhältnissen leben, ja mehrfach kaum ein menschenwürdiges Dasein fristen.

Die jetzigen Zustände auf der Insel können daher kaum Wunder nehmen, obschon ihre rohen, gesetzlosen Ausschreitungen keineswegs zu billigen sind.

Vor einigen Jahren brachte ich einen Sommer in Irland bei einer wohlhabenden Gutsfamilie zu, und hatte Gelegenheit, die ländliche Bevölkerung eingehend zu beobachten, ihre grenzenlose Armuth und niedere Culturstufe, wie ihren an uralten Gewohnheiten unerschütterlich hängenden, abergläubischen Sinn kennen zu lernen. Derselbe fiel mir besonders in ihrem Verhalten einem Todesfall gegenüber auf. Dieses erschien mir völlig von unseren Gebräuchen abweichend, so daß die Schilderung einer Todtenwacht, der ich beiwohnte, vielleicht auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken und ein Streiflicht auf die socialen Zustände und Charaktere der armen Landklassen der grünen Insel werfen dürfte.

Es war ein äußerst stürmischer Herbsttag, und da wir in nächster Nähe der ungeschützten Küste wohnten, spürten wir die heftigen Seebrisen auf das Empfindlichste. Da außer dem Orkan ein wolkenbruchartiger Regen wüthete, mußte ich wohl oder übel auf meinen täglichen Spaziergang verzichten und stand mißmuthig über die vereitelte liebgewordene Gewohnheit am Fenster, an welches die vom Sturm gepeitschten schweren Regenmassen eine schaurige Melodie trommelten. Mit dem trübsinnigen Gefühl in die nebelgraue Landschaft hinaussehend, das ein bei noch nicht allzu vorgerückter Jahreszeit nicht als selbstverständlich hingenommener stürmischer, endloser Regentag gewöhnlich in uns erweckt, wurde meine Aufmerksamkeit plötzlich durch eine seltsam lebhafte Bewegung auf der Landstraße erregt. Weder Sturm noch die vom Himmel gießenden Wasser achtend, versammelten sich die Dorfbewohner vor einer elenden Lehmhütte, indem sie unaufhörlich schwatzten, heftig gesticulirten und anscheinend über einen Gegenstand von besonderem Interesse verhandelten.

Da mir das Zusammenströmen der Leute, dies gruppenweise Beieinanderstehen auf offener Straße bei dem schrecklichen Wetter äußerst sonderbar schien, in einem fremden Lande mich überdies all und jedes mir Neue mich interessirt, vielleicht auch diesmal mehr Langeweile als Neugier mich bewog, den Grund dieser seltsamen Bewegung zu erforschen, so warf ich meinen Gummimantel über, ging hinunter und mischte mich unter die Leute. Auf mein Befragen erfuhr ich sodann, daß es sich um einen Todesfall handele.

Vor der Thüre der betroffenen Hütte standen bereits zwei alte und abschreckend häßliche Frauen, sogenannte Klageweiber, die ihrer Pflicht auf die ohrenbetäubendste Weise nachkamen.

Als ich die Hütte betrat, sah ich sodann den Leichnam einer erst kürzlich verschiedenen alten Frau am Boden des einzigen Wohnraumes, den das baufällige Häuschen enthielt, ausgestreckt liegen und ihm zur Seite ein kleines, nothdürftig bekleidetes Mädchen knien, das die erstarrten, welken Hände liebkosend streichelte und schluchzend „Mahmore! Mahmore!" (Großmutter) rief.

Ein kräftiger Mann mittleren Alters saß, gemüthlich seine Pfeife rauchend, am Herd, auf dem feuchte Torfsoden schwellten, die Hütte mit beizendem Qualm füllend, während seine Frau mit der Bereitung des Mittagessens, welches nur aus Kartoffeln bestand, beschäftigt war, ohne mehr als einen gleichgiltigen Blick auf die am Boden liegende Leiche ihrer Schwiegermutter zu werfen.

Von diesen drei Personen war augenscheinlich nur das Kind allein die Leidtragende, dessen rührendes „Mahmore! Mahmore!" mit dem es zärtlich die Todte rief, mir ins Herz schnitt. Die irischen Landleute betrachten den Tod fast durchgehend nur als Naturereigniß, wie etwa das Fallen der Blätter im Herbst, und so erzählte jetzt die am Herde hantirende Frau mit einer peinlich berührenden Gleichgiltigkeit, ihre Schwiegermutter sei in der letzten Nacht gestorben und sie hätten keinen Penny im Hause, um sie begraben zu lassen. Auch wohne der nächste Tischler vier Meilen entfernt und würde den Sarg überhaupt nicht anfertigen, ohne vorherige Bezahlung empfangen zu haben.

Als ich nach dem Preise frug, wies mich die Frau an ihren Mann, der zwischen den Zügen aus seiner Pfeife, die er kaum eine Secunde aus dem Munde ließ, so und so viel für Holz, für Nägel und das Zimmern des Sarges berechnete, im Ganzen eine derart geringe Summe, daß ich trotz meiner schmalen Börse die verblümt an mich gestellte Forderung ohne Verlegenheit bewilligen konnte.

Wie die Frau weiter erzählte, hatte der Priester der nächsten Parochie — das kleine Küstendorf besaß selbst keine Kirche — der Sterbenden in der vergangenen Nacht die heiligen Sacramente ertheilt, würde aber zum Begräbniß nicht wiederkommen, da er, wie gewöhnlich, gefragt habe, ob die Angehörigen eine Todtenmesse bezahlen könnten, was sie hätten verneinen müssen. Gestatten die Verhältnisse einen geistlichen Trost, so spricht der Seelsorger an der Gruft ein Gebet, anderenfalls läßt sich der würdige Mann nicht wieder blicken.

So gleichgiltig sich die Iren nun auch dem Tode selbst gegenüber verhalten, so versäumen oder sparen sie doch andererseits nichts an äußeren Ehrenbezeigungen für ihre Verstorbenen und sichern sich, wenn irgend möglich, auch den kostspieligen Beistand des Priesters, so daß ein Geistlicher einst erklärte, er ziehe ein Begräbniß einer Hochzeit vor.

Nachdem ich nun dem Manne die nöthige Summe für das Begräbniß zu seiner augenscheinlichen Erleichterung eingehändigt — da dasselbe, wenn auf Kosten der Gemeinde, ohne all und jede Ceremonie, an welcher der Ire so hängt, hätte stattfinden müssen — begab er sich auf seinem zweiräderigen Eselkarren zu dem Tischler, und auch ich verließ die rauchige Hütte, deren einziger mittelgroßer Raum Schlaf-, Wohnzimmer und Küche in sich begriff und nicht selten noch von dem Vieh getheilt wird.

Gegen Abend sah ich den Mann mit dem schon fertigen Sarge zurückkehren. Ihn begleiteten einige Bauern, die sich ihm auf dem Wege angeschlossen hatten und laut lamentirend, wobei sie die Tugenden der Verstorbenen aufzählten und ihren großen Verlust beklagten, in das Sterbehaus traten. Sie hatten freilich die Frau bei ihren Lebzeiten kaum gekannt, doch war das Weinen und Jammern einmal Brauch, den Jeder übte, sobald seine Kehle mit Spirituosen geschmeidig gemacht war.

So wurde der Sarg vom Hause des Zimmermanns ab bis zu seinem Bestimmungsorte gebracht, dann bei Seite gestellt, da der Leichnam erst kurz vor der Bestattung hineingelegt werden sollte.

Nachdem der Sarg angelangt, traf man die Vorbereitungen für die Todtenwacht. Es wurden große Soden Torf auf das offene Feuer gelegt, Lichter angezündet und Krüge mit Branntwein aufgestellt.

Die Dorfinsassen standen inzwischen schwatzend vor der Hüttenthür und auf deren Schwelle bis zur Ankunft eines alten hexenartigen Weibes, das im Geruch der Zauberei stand und bei solchen Gelegenheiten niemals fehlen durfte. Die Alte kniete auf der Schwelle des Hauses nieder, indem sie murmelte: „Der Herr segne Alle, die hier versammelt sind und gebe der Seele der Todten ihren Frieden." Darauf trat sie ein und setzte sich zur Seite der Leiche nieder, welche man mittlerweile auf einen mit weißen Tüchern behangenen Tisch in der Mitte des Hüttenraumes gelegt, hob ihre mageren, runzligen Hände auf und begann den durchdringendsten Klagegesang, indem sie nicht nur alle Vorzüge der Todten, sondern auch die ihrer Familie bis hinauf in die dritte und vierte Generation darlegte. Sodann

*) Nachdruck verboten.

fühle der Sympathie. Nachdem die beiden Herren einige Worte über die äußere Politik gewechselt hatten, wobei Gambetta dieselben friedlichen Gesinnungen ausdrückte wie Grévy, kam eine vollständige Einigung über innere Fragen zu Stande. In Betreff des Listenscrutiniums meinte Grévy, er lasse dem aus der Kammer-Majorität hervorgegangenen Cabinete volle Freiheit der Action. Man setzt große Hoffnungen auf das Resultat dieser Zusammenkunft. Auch die „République Française" kündigt an, daß sich die beiden Präsidenten verständigt haben.

Die Ernennung des englischen Generals Roberts zum Nachfolger Colley's scheint am Cap keine besondere Befriedigung hervorgerufen zu haben. So wird der „Times" unterm 3. d. aus Capstadt gemeldet: „Man hofft, die Ernennung Sir Fr. Roberts bedeute nicht die Herstellung eines militärischen Despotismus. Süd-Afrika ist nicht Afghanistan. Die willkürliche Ausübung von Autorität, die in Asien möglich und vielleicht nothwendig sein mag, dürfte hier nur eine allgemeine Erhebung gegen die britische Herrschaft zur Folge haben. Die Aufrechterhaltung des Reiches der Königin in diesem Territorium hängt von der Discretion, Mäßigung und versöhnlichen Stimmung ab, die ihre Vertreter an den Tag legen. Sollte die Flamme der Unzufriedenheit durch administrative Indiscretionen geschürt werden, so kann Niemand sagen, wie weit oder wie schnell sie um sich greifen werde. — Uebrigens haben die Friedensverhandlungen zwischen den Engländern und den Boers wieder begonnen und ist vorläufig ein achttägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Ob die Verhandlungen zum Frieden führen werden, ist freilich zweifelhaft, da die Boers nach ihren Siegen fest auf ihren Forderungen verharren.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. März. [Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses.] Die zustehenden Ausschüsse des Bundesrathes beschäftigten sich heute mit den Anträgen, welche sich auf Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses beziehen, welches durch einige Nachträge bekanntlich eine größere Ausdehnung erfahren hat. Morgen werden die Ausschußberathungen über den Entwurf, betreffend die Trunksucht, ihren Anfang nehmen. Auch dieser Entwurf soll nach Absicht der Reichsregierung womöglich noch in dieser Reichstagssession seine Erledigung finden. Damit dürfte indessen im Wesentlichen das Material für die jetzige Session erschöpft sein und die geplante Revision der Actiengesetzgebung einer späteren Legislaturperiode vorbehalten bleiben.

* **Berlin**, 8. März. [Berliner Neuigkeiten.] Am 10. d. M. findet wie alljährlich am Geburtstage der Königin Louise die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Louisen Stiftung 1776—1876 unter dem Vorsitze des Landforstmeisters v. Baumbach statt. Das Capitalvermögen der Stiftung betrug am Jahresschluß über 31,000 Mark. Die Zahl der bisher unterstützten Kinder beträgt 154. Dazu werden am 10. d. M. voraussichtlich noch etwa 40 würdige und bedürftige Kinder treten. — Die Hochzeitsgeschenke für den Prinzen Wilhelm und seine Gemahlin werden zur öffentlichen Ausstellung gelangen. Da sich darunter auch viele Gegenstände von hohem kunstindustriellen Werthe befinden, welche Beweise von dem großen Fortschritt der vaterländischen Gewerbethätigkeit liefern, so darf angenommen werden, daß auch aus diesem Grunde die Ausstellung das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen wird, zumal dadurch zugleich ein wohlthätiger Zweck, und zwar zu Gunsten des vaterländischen Frauenvereins verbunden werden soll. — Die für das Jahr 1882 in Aussicht genommene heraldisch-sphragistisch-genealogische Ausstellung zu Berlin soll in den Monaten April und Mai stattfinden. — Mit der Fertigstellung und Krönung der großen Hauptkuppel, welche den an der stumpfen Ecke der Oranienburger- und Artilleriestraße belegenen Haupteingang des neuerbauten Kaiserl. Post-Fuhr-Amts schmückt, ist dieses nach nahezu 6jähriger Bauzeit endlich vollendet und bildet in seiner Gesammtheit eine der schönsten Bauzierden Berlins. — Die Entwürfe zu einem Ausstellungs-Palast in Berlin, welche aus der Schinkel-Concurrenz hervorgegangen sind, sind seit Montag im Architektenhause ausgestellt. In der genannten Concurrenz war ein Palast für eine permanente Ausstellung auf dem Tempelhofer Felde, am Ende der Möckernstraße, verlangt. Für die Gebäude waren 30,000 Q.-M. Fläche gegeben. Für das provisorische Weltausstellungs-Gebäude sind 100,000 Q.-M. Raum gegeben, für Gartenanlagen, Pavillons für die verschiedenen Nationalitäten, namentlich an der Tempelhofer Chaussee 120,000 Qm. — Es sind vier Entwürfe eingereicht, welche bei dem großen Aufwand künstlerischen Talentes und Fleißes gewiß eine schätzbare Unterlage für ein etwaiges definitives Project bilden werden. Sie sind in römischer und griechischer Renaissance ausgeführt.

[Ein Geschenk des Kronprinzen an den russischen Kaiser] ist am Sonntag, wie der Petersburger Correspondent des „Berl. Tgbl." telegraphirt, im Winterpalais durch den deutschen Botschafter General Schweinitz überreicht worden. Das Geschenk besteht in dem lebensgroßen Bilde des Kronprinzen, welches denselben in Feldmarschallsuniform darstellt. Der Kaiser war über das vortreffliche Oelgemälde hocherfreut und bezeichnete selbst den Platz in seinem Zimmer, den das Bild fernerhin einnehmen wird.

[Graf Botho Eulenburg Domherr.] Nach der „Nat.-Ztg." hat der Kaiser dem früheren Minister des Innern, Grafen Botho Eulenburg, bei seiner Abschiedsaudienz am Sonntag angekündigt, daß er ihm eine seit einigen Wochen erledigte Präbende am Dom zu Brandenburg verliehen habe. Diese Domcapitularenstelle ist mit nahezu 4000 Thalern dotirt. Graf Eulenburg wird mit seiner Familie für einige Zeit sich nach dem Süden begeben. Die ihm zustehende Pension beträgt ebenfalls rund 4000 Thlr. Auch Graf Fritz Eulenburg, der Vorgänger seines Vetters im Ministerium des Innern, ist Domherr zu Brandenburg.

[Parlamentarisches.] Die Rechtfertigungsschrift betreffs der Ausführung des Socialistengesetzes, welche bisher vom Minister Graf Eulenburg vertreten wurde, wird nicht eher auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden, als bis der neue Minister des Innern, sei es provisorisch oder definitiv, ernannt worden ist. Nach der Erledigung des Entwurfes über die zweijährige Budgetperiode, der nicht einer Commission überwiesen werden wird, soll die Denkschrift über die Münzgesetzgebung zur Discussion gestellt werden. — Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die zoologische Station des Professor Dr. Dohrn in Neapel zugegangen, welche das Reich mit jährlich 30,000 M. subventionirt.

[Nationalliberale und Secessionisten.] Die Aufschlüsse, welche die „Nationall. Correspondenz" über die in der Fraction gefaßten taktischen Beschlüsse gegeben hat, enthalten, wie die „Wes.-Ztg." hervorhebt, merkwürdiger Weise nicht eine Silbe darüber, wie die Partei das freundschaftliche Verhältniß zu den Secessionisten sich denkt, welches sie auch im Reichstage aufrecht zu erhalten wünscht. Es gewinnt fast den Anschein, als ob es sich nicht sowohl um ein Verhältniß von Partei zu Partei, sondern um persönliche Verhältnisse handelt, die indessen in der Regel nicht zu Fractionsbeschlüssen gemacht werden. Auf die Vorgänge, welche im Reichstage das Verhältniß zwischen den Nationalliberalen und der liberalen Vereinigung getrübt haben, wollen wir hier nicht weiter eingehen. Der Bericht des Parteiorgans erklärt am Anfange, daß der Secession ein sachlicher Grund nach der Auffassung der Fraction ganz und gar fehle. Am Schlusse aber wird constatirt, der wesentliche Unterschied zwischen den weiter links stehenden Gruppen (zu denen ja auch die liberale Vereinigung gehört) und der nationalliberalen Partei habe man darin erblickt, daß sich dort (nämlich bei den links stehenden Gruppen) die gesammte politische Thätigkeit zu einer systematischen Opposition gegen die Regierung zuspitze, während in der nationalliberalen Fraction die rein sachliche Prüfung der einzelnen Vorlagen und eventuell die positive Mitwirkung bei derselben vorbehalten bleibe. Wenn diese Auffassung richtig wäre, so erscheint es unbegreiflich, wie zwischen Nationalliberalen und Secessionisten ein freundschaftliches Verhältniß möglich sein sollte. Die Unterlage für ein solches bietet nach der „Nationallib. Corresp." lediglich die veränderte Stellung der Nationalliberalen zu der Regierung, in Folge der Aenderung der Regierungspolitik, welche eine Mitwirkung liberaler Männer bei der Gesetzgebung nur ausnahmsweise gestattet. Etwas anderes haben die Secessionisten im Landtage und im Reichstage auch nicht behauptet und es erscheint uns mindestens nicht loyal, daß die Organe der nationalliberalen Partei aller Proteste ihrer früheren Genossen ungeachtet fortfahren, ihnen systematische Opposition vorzuwerfen, während sie nichts anderes thun, als aus der von nationalliberaler Seite anerkannten Thatsache die Consequenzen zu ziehen, denen die Herren v. Bennigsen und Genossen um jeden Preiß auszuweichen bemüht sind. Man darf gespannt sein, wie lange diese Taktik vorhalten wird.

[Deutsche Chronik.] Prinz und Prinzessin Wilhelm hielten am 6. d. ihren ersten gemeinsamen Kirchgang in der königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam, wo auch die übrigen dort anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, die Erbprinzessin von Meiningen und der Erbprinz, sowie die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg dem Gottesdienste beiwohnten. Vor dem Eingang zu der königlichen Damenloge, berichtet die „Post", wurde das neuvermählte Paar von dem Ministerium der Hof-Garnisonkirche erwartet, in dessen Namen Hofprediger Rogge dasselbe mit einer Anrede begrüßte. Die Prinzessin dankte und reichte den sie begrüßenden Geistlichen die Hand, um alsdann neben dem noch heute in der Kirche aufbewahrten Stuhle der Königin Luise in der Hof-Damenloge an der Seite ihres Gemahls Platz zu nehmen. Beim Gottesdienst hielt Hofprediger Rogge die Liturgie, Hofprediger Dr. Strauß die Predigt, in welcher auf das freudige Ereigniß der Vermählung und auf den Eintritt des neuvermählten Paares in die Stadt Potsdam Bezug genommen wurde.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 7. März. [Aus dem Reichsrathe.] Nicht mit Vorbedacht und nicht aus Parteitaktik, sondern einfach durch die Macht der Logik dahin gedrängt, kommt die Linke des Abgeordnetenhauses mehr und mehr in die Strike-Politik hinein. Wie könnte es auch bei dieser allerneuesten parlamentarischen Methode anders sein, die in der Aera Taaffe Mode geworden. Als im Ausschusse von dem Handel des Executiv-Comites hinter den Coulissen mit dem Ministerium gesprochen ward, verwahrte sich Graf Hohenwart noch mit Unwillen gegen die Zumuthung eines solchen „Schachers." Als dann Süß dem Cabinet vorwarf, es regiere nicht, es „verschleiße", fand Lienbacher das schon ganz in der Ordnung, und neulich gar blieb man Lenz die Antwort schuldig, als er naiv fragte: „Wie sollen wir denn in den Ausschüssen arbeiten, so lange das Fünfzehner-Comite nicht mit der Regierung handelseinig ist?" Was soll man z. B. zu einem Vorgehen sagen, wonach der Referent Meznik über das Gesetz in Betreff der Grundsteuer-Hauptsumme gar keinen Motivenbericht, auch gar keine Protokolle der Centralcommission braucht, um in ein paar Tagen seinen Bericht fertig zu haben, der schlankweg erklärt, von einer Ueberlastung der Alpenländer könne gar keine Rede sein? An diesem Referate ist nichts merkwürdig, als daß selbst Meznik um die Tarifziffern in Betreff Galiziens wie die Katze um den heißen Brei herumgeht und, wenn er sie auch natürlich billigt, doch nach Möglichkeit zu erwähnen vermeidet. Aus der ganzen Berichterstattung ergiebt sich nichts mit Sicherheit, als daß das Executiv-Comite wieder einmal unterschiedliche Zugeständnisse der Regierung abgerungen haben muß, denn sonst hätten die Clubs der Rechten sich nicht mit der „Reform" der Grund- und mit der Erhöhung der Gebäudesteuer einverstanden erklärt. Auf welchem Gebiete die Zugeständnisse — natürlich „administrativer" Natur — zu suchen sind, darüber kann man wohl nicht lange in Zweifel sein, wenn man bedenkt, daß beide Steuergesetze vor allen Dingen in Tirol und Vorarlberg schwer empfunden werden. Es galt mithin, die ultramontanen Abgeordneten der Rechtspartei zu gewinnen — jedenfalls durch Zusagen, welche der „Neuschule" theuer zu stehen kommen werden. Unter diesen Umständen wird es Niemand Wunder nehmen, daß Herbst, wie neulich im Sprachen-, so auch heut im Budgetausschusse Namens der verfassungstreuen Minorität erklärte, sie werde nur noch passive Assistenz leisten, ohne in die Debatten einzugreifen.

= **Wien**, 7. März. [Die Prager Universität. — Feindseligkeiten gegen die Deutschen. — Börsensteuer. — Inundation in Prag.] Die Universitäts-Enquete wurde gestern geschlossen. Das Resultat ist so ziemlich gleich Null. Die czechischen Delegirten verlangten die vollständige Theilung der vorhandenen Stiftungen und Stipendien zu Gunsten der neuen Universität — ein Ansinnen, das von den deutschen Professoren entschieden verweigert wurde. Beide Parteien werden ihre Meinungsäußerungen in separaten Memoranden der Regierung übermitteln. — Es liegen heute wieder mehrere Maßregeln der Regierung vor,

---

traten mehrere ebenso alte Geschöpfe, welche rauchend im Heerdwinkel gesessen, hervor und fielen im Chorus in die Klagelaute ein. Waren sie erschöpft, so gönnten sie sich kurze Pause, die sie mit Branntweintrinken und Rauchen ausfüllten. Das Erscheinen anderer Gäste jeden Alters und Geschlechts war jedoch jedesmal ein Signal zu erneuten Lamentationen. Mit dem Vorrücken der Nacht wurde die Scene immer wilder. Die Alten, welche über ihrem Branntwein red- und vertrauensselig wurden, erzählten sich tolle Geschichten, während die Jugend sich mit verschiedenen lärmenden Spielen belustigte. Auch fiel mir noch ein anderer widriger Gebrauch auf. Auf die Brust der Todten hatte man nämlich einen mit Tabak angehäuften Teller gestellt, von dem jeder neue Ankömmling, sofern er nicht ein junges Mädchen war, sich eine Pfeife füllte, welche ihm beim Eintritt dargeboten wurde, worauf er, nachdem er ein kurzes Gebet gemurmelt, seinem Alter gemäß einen Platz bei den Alten und Klageweibern oder bei dem jungen Volk im Hintergrunde des Zimmers einnahm.

Von einer dunkelen Ecke aus beobachtete ich ungesehen die sonderbare Nachtscene und bemerkte, wie nach jedem Rundgange des Branntweins die strengen wetterharten Züge der alten Männer und Weiber einen weichmüthigen oder erregten Ausdruck annahmen und ihre eingesunkenen und verschlafenen Augen neu aufflammten, während sich die jungen Leute bald in ein Spiel mit Kußpointe vertieften, das in folgender einfacher und wirksamer Weise verlief. Man bildete einen geschlossenen Kreis um einen jungen Burschen, welcher sich das hübscheste Mädchen unter den Anwesenden herausrufen durfte. Sich ihm nähernd, mußte ihm dieses nach einigem erlaubten Zieren und Sträuben die Lippen zum Kusse bieten, worauf der Bursche abtrat und das Mädchen dann ihrerseits einen heimlichen oder erklärten Liebhaber aufrief. Dieser wählte dann wieder nach Herzenslust, bis Alle an die Reihe gekommen und geküßt waren — ich hoffe, zu ihrer Genugthuung. Verweigerte Einer — was natürlich selten vorkam — oder Eine — was mit gesuchter Koketterie, auf die sich diese naturwüchsigen Irländerinnen ebenso gut wie alle Mädchen des Erdballs verstanden, schon öfter geschah — so wurden sie so lange mit einem stark geknoteten Schürzenzipfel unter allgemeinem Jubel geschlagen, bis sie sich ergaben.

Als dies sinnreiche Spiel beendet war, fingen die Alten, welche indessen Tabaksblätter am Feuer getrocknet und zwischen den Fingern zu Schnupftabak zerrieben hatten und, um sich wach zu halten, große Quantitäten davon schnupften, ihren Todtengesang mit erneuter Heftigkeit wieder an. Dann machte der Branntwein wieder die Runde, das junge Volk erneuerte seine Spiele, während die Alten ihre Pfeifen mit frischem Tabak aus dem Teller auf der Brust der Todten füllten und den Erzählungen lauschten, die etwa ein verspäteter Gast zum Besten gab.

Eine dieser unterhaltenden Geschichten, welche ein uraltes, vertrocknetes Männchen erzählte, und zwar in einer so originellen Art und Weise, daß sie mir unvergeßlich blieb, will ich wiedergeben, obschon der Leser das von tausend Runzeln durchfurchte ledergelbe Gesicht des Alten — das einem verschrumpften Apfel nicht unähnlich war und doch mit seinem animirten Mienenspiel der Erzählung unübertrefflich secundirte, während seine kleinen, verschmitzten Augen, die wie ein Paar schwarze, glänzende Bohnen in den Runzeln des vertrockneten Apfelgesichts steckten, vor List und Muthwillen sprühten — sehen müßte, um die Geschichte, welche nichts weniger als für ein Trauerhaus geeignet war, so lebendig und drastisch auf sich wirken zu lassen, wie ich sie aus dem zahnlosen, witzigen Munde entgegennahm.

Nachdem er ein paar mächtige Züge aus seiner Pfeife gethan und dampfte, als ob seine kleine, dürre Gestalt in Rauch aufgehen sollte, hub er mit unnachahmlich schlauem Lächeln und listigem Augenzwinkern also an:

„Vor ein paar Jahren kam ein alter, pensionirter Corporal aus Indien, der dort erblindet war und den die Sonne nicht nur kaffeebraun gefärbt, sondern auch völlig ausgedörrt hatte, hierher zurück. Die dortige Hitze mußte auch sein Gehirn etwas mitgenommen haben, denn was meint Ihr? nachdem er vier Wochen wieder unter uns gelebt hatte, wollte er — meine älteste Tochter Kathlin heirathen. Sie war nämlich nicht gerade von sanfter Gemüthsart und durchaus nicht das, was man hübsch nennt; aber das sah der blinde Thor freilich nicht. So konnte es ihm einerlei sein, und die Beiden machten die Sache unter einander ab. Na, ich war's wohl zufrieden, denn der Corporal war ein ruhiger, gemüthlicher Mann und hatte einen Groschen zu leben.

Um nun eine besonders feine Trauung zu haben, ging ich zum Pater Macfarlane, der ein Modepriester war, denn die Weibsleute liefen sich die Schuhe ab, um in seiner Kirche zu beten. Es war auch dem Corporal recht, der nämlich in seiner Heimathskirche nicht getraut werden wollte, aus Furcht, daß die Leute die Heirathsgelüste eines Blinden verspotten möchten, — als ob das nicht Jeder wäre, sobald er heirathet, mag er nun Augen im Kopfe haben oder nicht, schaltete hier der glückliche Vater mit bedeutungsvollem Achselzucken ein. Auch war Kathlin überdies schon in einem gewissen reifen Alter und wie gesagt durchaus nicht hübsch, denn sie artete ihrer verstorbenen Mutter — der Herr sei ihrer Seele gnädig — nach. Doch gefiel sie dem blinden Kerl ganz gut; nun, und da das seine Sache war und nicht meine, so ging ich also zum Pater Macfarlane und fragte: „Hochwürden, was nehmen Sie, wenn Sie meine Tochter trauen?"

„Das wißt Ihr ja recht gut", erwiderte er ärgerlich; „ein Pfund Sterling ist der Brauch."

„Ich weiß das wohl, Hochwürden, da ich aber nicht zu Ihrer Parochie gehöre und Sie außerdem schon meiner Mutter Stiefbase — der Herr erbarme sich ihrer — getraut haben, so dachte ich, Sie würden mit mir etwas billiger sein." — Natürlich hatte ich das Pfund schon in der Tasche und zehn Schillinge für Branntwein außerdem, erklärte der schlaue Mann seinen Zuhörern, damit sie nicht etwa einen falschen Begriff von seinen Vermögensverhältnissen bekämen; aber ich dachte, es sei eine Schande, das volle Geld für einen blinden Kerl und so eine Vogelscheuche wie Kathlin zu geben.

„Fragt nur erst, ob ich überhaupt Eure Tochter trauen will, schrie mir darauf der Priester wüthend zu. „Zum Henker auch, ich kenne weder Euch noch Eure Tochter, und ehe Ihr mir nicht ein Zeugniß vom Mayor oder sonst einer angesehenen Person bringt, traue ich sie nicht und wenn Ihr mir wer weiß was bezahlt."

Da ich sah, daß nichts mit ihm anzufangen war, mußte ich also wohl oder übel zum Mayor gehen, der mich und meine Familie gut kannte und mir natürlich sofort ein ausgezeichnetes Sittenzeugniß ausstellte. Dies sagte der Erzähler mit einem stolzen Aufwerfen des weißhaarigen Kopfes und einer Miene, die strenge seine Umgebung der Reihe nach musterte, ob etwa Einer unter ihr an seiner Vortrefflichkeit zu zweifeln wage.

Da indeß Alle nur mit einem Ausdruck reger Spannung an seinem runzligen Gesichte hingen, so fuhr er befriedigt fort: „Mit diesem Attest also begab ich mich wieder zum Priester und brachte meinen blinden Eidam und meine Tochter gleich mit."

„Das genügt", sagte Hochwürden, nachdem er es streng geprüft. „Und nun, was wollt Ihr mir geben?"

„Ja sehen Sie Hochwürden", sagte ich, „ich selbst habe zweimal geheirathet und sechs Töchter trauen lassen, niemals aber mehr als zehn Schillinge bezahlt, und diese hier kriegt ja noch nicht einmal einen Mann mit vollen fünf Sinnen, wie könnte ich für die mehr geben!"

„Ein Pfund und keinen Heller weniger; und wenn Ihr mir das volle Geld nicht hier aufzählt, ehe ich die Ceremonie beginne, so scheert Euch Alle zum Teufel."

„Wissen Sie Hochwürden", sagte ich da kaltblütig, „dann könnt' ich am Ende einfach zu dem protestantischen Geistlichen gehen, der traut ganz umsonst."

Na die Wuth von dem Pfaffen hätte Ihr da sehen sollen. Er schwor bei allen Büchern in Irland, daß er den Frevel rächen wolle, denn ich hätte ihn und die heilige Kirche wie ein Heide gelästert. Als ich ihm darauf ruhig noch einmal die zehn Schillinge anbot, warf er uns alle drei zur Thür hinaus.

So zogen wir denn ab und zu dem Priester in meinem eigenen Kirchspiel, bei dem wir gegen Abend des zweiten Tages ankamen.

Pater West, der über meinen Besuch äußerst erfreut war — hier warf sich der Alte in die Brust — fragte mich in ahnungsvoller Freundlichkeit, wer denn der blinde Bursche hinter meiner Kathlin wäre.

Ein pensionirter Corporal aus Indien, Hochwürden, der sie heirathen will, und da Pater Macfarlane sich weigerte das — junge Paar unter einem Pfund Sterling zu trauen, so kommen wir zu Ihnen."

„Nun O'Neil, ich denke nicht daran Euch mehr als zehn Schillinge abzunehmen, obwohl das nur die Hälfte der üblichen Gebühren ist, und ich wollte, Ihr hättet noch fünfzig Töchter für zehn Schillinge das Stück zu trauen."

„Mögen Hochwürden noch lange leben", sagte ich andächtig in meiner Herzensfreude über die ersparten zehn Schillinge, die nun dem Branntwein zu Gute kamen, und in fünf Minuten waren die Liebesleute verheirathet und ebenso unlöslich, als wenn ich zehn Pfund bezahlt hätte, und einen Segen bekam jeder von uns noch gratis."

Ein allgemeines Gelächter und Beifallsgemurmel seitens der alten Leute belohnte die drastische Erzählung des gewitzten Vaters, worauf eine Aufführung des jungen Volkes, das sich auf der anderen Seite des Raumes befand, und die nicht allein pietätlos, sondern selbst roh genannt werden mußte, meine Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

Ein junger Bursche, in einen alten rothwollenen Weiberrock gehüllt, das Gesicht mit Ruß beschmiert, im Munde eine kurze Pfeife, sollte nämlich ein altes, in den letzten Zügen liegendes Weib darstellen, während ein zweiter, in einen weißen Flanellmantel gekleideter

welche ihre deutschfeindlichen Gesinnungen documentirt. Das Ministerium des Innern verbot dem Schriftsteller- und Künstlerverein „Concordia", welcher der deutschen Schillerstiftung 3000 Mark zuwies, den Beitritt als Zweigverein zu dieser Stiftung, weil derselbe den Statuten der „Concordia" widerspreche. — Ferner verbot die Prager Polizei dem dortigen Comite für die Errichtung eines Schiller-Monuments die Correspondenz mit auswärtigen Vereinen, als gegen das Vereinsgesetz verstoßend. Einem Comite gegenüber ist ein solches Verbot bisher noch niemals erfolgt. — Die Vorarbeiten im Finanzministerium bezüglich der Einführung einer Börsensteuer sind bereits beendigt, und wird schon in den nächsten Tagen eine diesbezügliche Vorlage im Abgeordnetenhause eingebracht werden. — Aus Prag wird gemeldet, daß in Folge des heute früh 3 Uhr eingetretenen Eisganges auf der Wotawa die in Strakonitz und Neustraschitz niedrig gelegenen Häuser inundirt wurden. In Stankau ist der Radbusafluß ausgetreten und wurden mehrere Häuser unter Wasser gesetzt.

Pest, 7. März. [Eine Publication des Generals Klapka] erregt hier großes Aufsehen, da er allen Bestrebungen auf eine Losreißung Ungarns energisch entgegentritt. Interessant ist der Schluß des Aufsatzes, welcher lautet:

„Ich erfuhr aus dem Munde Napoleon's III., daß er nicht zugeben könne, daß Oesterreich vernichtet werde. Ich erfuhr einige Jahre später dasselbe Geständniß von meinem besten Freunde, Cavour, der mir offen erklärte, wir thäten am besten, nns mit Oesterreich zu verständigen. Graf Bismarck erklärte mir 1866 klar und deutlich, daß, trotzdem man den Krieg auf Leben und Tod gegen die österreichische Staatspolitik in Deutschland durchzukämpfen gezwungen sei, er doch niemals zugeben könne, daß die österreichische Monarchie zertrümmert werde, weil dieselbe eine unumgängliche Nothwendigkeit für das europäische Gleichgewicht sei. Aber wenn ich auch nicht aus dem Munde dieser maßgebenden Persönlichkeiten die Ueberzeugung geschöpft hätte, daß das Streben nach einer vollständigen Trennung von Oesterreich eine Utopie sei, so würde ich dazu durch die folgenden Umstände gelangt sein, deren Erwägung ich jedem denkenden Patrioten überlasse. Seitdem Italien aufgehört hat und ebenso Frankreich, die natürlichen Verbündeten Ungarns gegen die germanische Macht zu bilden, seitdem auch das Deutsche Reich keinen Anlaß mehr finden kann, sich mit uns zu verbünden, sehe ich die Lage Ungarns in erster Reihe mitbedingt von der Bevölkerungsziffer, von seinen geographischen und topographischen Verhältnissen, welche nichts weniger als beruhigende scheinen. Wollen wir auch ferner idealen Unabhängigkeitsplänen nachstreben, so ist die Gefahr zu bedenken, daß früher oder später die Wogen der großen Weltbewegung über uns zusammenschlagen und unsere Existenz in Frage stellen. Ich kann meinen Landsleuten nur einen Rath geben, unter fortwährender Vertheidigung und Kräftigung unserer nationalen Freiheiten und unserer politischen Selbstständigkeit in wachsamer Thätigkeit für die Stärkung und Wirksamkeit auf die Wahrung der gemeinsamen Interessen Oesterreichs und Ungarns eng und fest vereint mit Oesterreich zu bleiben, denn die Zeit einstiger Unabhängigkeitsträume ist längst vorüber.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. März.

Die letzten Vorgänge im Reichstage haben im In- und Auslande das größte Aufsehen erregt, und allgemein findet man das Auftreten des Fürsten Bismarck für — gelinde gesagt, unbegreiflich. Daß die gesammte liberale Presse nur Worte des Bedauerns für die Art und Weise hat, in welcher der Reichskanzler Angriffe gegen hochgeachtete Persönlichkeiten, gegen Körperschaften und Beamte richtet, ist selbstverständlich, aber auch die conservative Presse beobachtet eine kühle Reserve gegenüber den jüngsten Expectorationen des Fürsten Bismarck. Die „Schles. Ztg." macht hierin eine Ausnahme; sie steht ganz und voll mit dem ihr eigenen „Mannesmuth" auf Seiten des Reichskanzlers, ja, ihrem spähenden Auge ist es nicht entgangen, daß noch zwei Blätter in Deutschland ihre Ansichten theilen, der „Schwäb. Merkur" und das „Kleine Journal". Ersteres nennt die „Schles. Ztg." das „bedeutendste nationale und liberale Organ Süddeutschland", während es doch sattsam bekannt ist, daß der „Schwäb. Merkur" längst hochconservativ geworden ist; das Blatt des Herrn Strousberg hat seit seinem Bestehen Wohlgefallen vor den Augen des Lenkers der „Schles. Ztg." gefunden, eine Wohlgefallen, welches sonst nur wenig getheilt wird. Nachdem die „Schles. Ztg." aus den beiden Blättern einige ihr zusagende Stellen citirt hat, läßt sie als Knalleffect einer ihrer eigenen Berliner Correspondenzen das Wort, deren Verfasser, wie sie behauptet, „der liberalen Partei erheblich näher steht als der conservativen." Hören wir, was dieser der liberalen Partei nahestehende Mann spricht:

„Daß die letzten Reden Bismarck's im Reichstage, insbesondere aber auch sein kühnes Auftreten gegen den fortschrittlichen „Ring", durch welchen Berlin leider regiert wird, in ganz Deutschland ein immenses Aufsehen machen würden, ließ sich voraussehen. Wenn aber die Berliner Zeitungen sich zum überwiegenden Theil auf die Seite der „armen Angegriffenen" stellen und die Berliner Stadtverwaltung in Schutz nehmen, und wenn sie gar die fortschrittliche Finanzverwaltung in alle Himmel erheben zu müssen vermeinen, so beweisen sie eben weiter nichts, als daß sie auch ihren „Ring" bilden. In Wahrheit geht gerade in Berlin selbst die Wirkung der Bismarck'schen Auslassuugen sehr tief und die letzteren werden geradezu als das „erlösende Wort" begrüßt. Nicht etwa nur die besseren und besten Kreise der Gesellschaft, auch der Berliner Durchschnittsbürger und kleine Mann tritt offen mit dem Geständniß hervor, daß er sich freue, wie Bismarck ihnen die Wahrheit gesagt habe, den fortschrittlichen Tyrannen, und daß die letzteren das Weitere bei den Wahlen schon erleben würden."

Fortschrittliche Tyrannen ist gut, würde Polonius sagen. Im Uebrigen glauben auch wir, daß wir das Weitere bei den Wahlen schon erleben werden.

—r. **[Stadtverordnetenversammlung.]** Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet Donnerstag, den 10. März, statt. Auf der Tagesordnung steht die Einführung und Verpflichtung des zum unbesoldeten Stadtrathe gewählten Zimmer-Obermeisters Riemann. Von den Vorlagen dürfte das meiste Interesse bieten das Commissionsgutachten über die Instruction für die Verwaltung der städtischen öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen.

—d. **[2. Sitzung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.]** Nach Eröffnung der heutigen Sitzung, welche durch den Vorsitzenden, Grafen von Burghauß Excellenz, erfolgte, erhielt zunächst Director Schulz-Brieg das Wort, welcher unter Hinweis auf ein an die landwirthschaftlichen Vereine gesandtes Circular die Vereine wie die einzelnen Mitglieder derselben um Beiträge zu dem nothwendig gewordenen Neubau eines landwirthschaftlichen Schulgebäudes ersuchte.

Hierauf referirte Oekonomierath Lüderssen-Compracħcʒüt Namens der Commission, deren Aufgabe es war, zu erwägen, ob es sich empfehle, in Verbindung mit der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eine landwirthschaftliche Ausstellung, namentlich für Wolle und Producte zu arrangiren. Seitens des geschäftsführenden Ausschusses der Gewerbe-Ausstellung seien zu diesem Zwecke 1000 Quadratmeter Raum kostenfrei zur Verfügung gestellt worden. Was nnn die Kosten der herzustellenden Baulichkeiten anlange, so seien dieselben von der Commission auf 15,000 Mark veranschlagt worden. Um diese Kosten zu decken, müßte, da ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben werden darf, eine Platzmiethe von den Ausstellern erhoben werden. Nach den Verhandlungen mit dem „Schlesischen Schafzüchterverein" scheine wenig Neigung für eine Wollausstellung vorhanden zu sein. Eine Producten-Ausstellung aber würde bei dem späten Bekanntwerden des Planes kaum noch in einer irgend würdigen Weise zu beschicken sein. In Erwägung dieser Umstände schlage die Commission einstimmig vor, das Anerbieten des Ausschusses für die Schlesisch. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung abzulehnen. Die Versammlung schließt sich diesem Vorschlage an.

Namens der Commission, welche den Antrag auf den Versuchsanbau von Kartoffeln zu berathen hatte, referirt Graf von Zedlitz-Großenborau. Aus einer großen Zahl von Kartoffelsorten habe die Commission diejenigen Sorten ausgewählt, welche sich in den letzten Jahren als unzweifelhaft gesund erwiesen hätten. Die Commission beantrage nun, den Vorstand zu ersuchen: diese ausgewählten 10 Kartoffelsorten sämmtlichen Kreisvereinen zum Versuchsanbau zu nennen und daran die Bedingung zu knüpfen, daß diese Kartoffeln überall nicht unter 1 Ctr. pro Sorte feldmäßig angebaut werden. Bei der Kartoffelernte soll dann der Bauer die Gesundheit der Kartoffeln durch Zählung von wenigstens 100 Stöcken, die Quantität durch exacte Wägung feststellen und darüber dem Vorstande genau Bericht erstatten. Endlich soll von jeder geernteten Sorte 1 Kilo an die Versuchsstation zu Breslau geschickt werden, um den Stärkegehalt einheitlich feststellen zu können. Die Versammlung schließt sich diesen Anträgen an mit der Modification, daß jeder Versuchsanbauer wenigstens 5 der genannten Kartoffelsorten anbauen solle.

Demnächst gelangte folgender Antrag des Rittergutsbesitzers Guradze-Kottulin zur Verhandlung: „Central-Collegium wolle die Frage der Pensionirung dienstunfähig gewordener ländlicher Dienstboten gründlich erwägen und die Modalitäten feststellen, unter welchen sie greifbare Form erhält.' — Ueber den Antrag referirt Baron von Richthofen-Brechelshof. Derselbe empfiehlt schließlich, dem Central-Collegium zu empfehlen: In Erwägung, daß zwar der Antrag des Herrn Guradze einem als vorhanden anzuerkennenden Uebelstande Abhilfe zu gewähren bestrebt ist, daß aber der landwirthschaftliche Centralverein nicht in der Lage ist, die Gesindeversicherung mit eigenen Mitteln zu gewährleisten; in fernerer Erwägung, daß das zu erwartende, die Arbeiterversicherung betreffende Gesetz des Reichskanzlers, voraussichtlich auch das Gesindeverhältniß umfassen wird, jedenfalls aber dessen Vorlage abzuwarten ist, bevor in dieser Richtung vorgegangen wird, über den Antrag des Herrn Guradze zur Zeit zur Tagesordnung überzugehen. Die Versammlung schließt sich nach einer kurzen Replik des Herrn Guradze gegen den Referenten dem Antrage des Letzteren an.

Zur Verhandlung gelangt hierauf folgender Antrag des Landesältesten von Watzdorf-Schönfeld: Der Fortbestand periodischer Mastvieh-Ausstellungen mit Gewährung hoher Prämien für wirklich hervorragende Leistungen liegt im dringenden Interesse der provinziellen Landwirthschaft, insbesondere der provinziellen Viehzucht. — Das landwirthschaftliche Central-Collegium ersucht daher seinen Vorstand, dieses hochwichtige Interesse dadurch zu wahren, daß es die dazu erforderlichen Mittel, nachdem die zu diesem Zwecke bisher gewährten Staatsdotationen für die Zukunft versagt sind, auf andere Weise zu sichern bestrebt ist und zu diesem Zwecke bei der Provinzial-Verwaltung die Ueberweisung der überschüssigen Zinsen aus dem sogenannten Rinderpestfonds beantragt. Gleichzeitig beschließt das Central-Collegium im Gewährungsfalle die disponiblen Mittel so aufzusammeln, daß die für je eine Ausstellung zu verwendenden Geldsummen reichlicher bemessen werden, als bisher bei den Mastvieh-Ausstellungen in Breslau. Die Gesammtzahl der Prämien ist eventuell zu verringern, die Beträge der einzelnen Prämien sind jedoch entsprechend zu erhöhen. — Graf Pückler-Breslau referirt über den Antrag, der nach längerer Debatte abgelehnt und an Stelle dessen ein Antrag des Herrn von Röder angenommen wird, dahingehend: Die Interessen der provinziellen Landwirthschaft erfordern die Fortsetzung der Breslauer Mastvieh-Ausstellungen, jedoch nach längeren Zeitabschnitten.

Ueber den vom Verein Trachenberg gestellten Antrag: „Centralverein wolle bei königlicher Regierung die Verlängerung der Ernteferien in der Dorfschule von 4 auf 6 Wochen nachsuchen, mit der Maßgabe, daß die sogenannten Kartoffelferien von 2 auf 4 Wochen ausgedehnt und möglichst in die Zeit von Mitte September bis Mitte October gelegt werden" — referirt Director Schulz-Brieg, welcher zu folgendem Antrage gelangt: Collegium wolle beschließen: Der Vorstand des Centralvereins wolle bei der königl. Regierung eine Verlängerung der Ernteferien in der Dorfschule von 4 auf 5 Wochen mit der Maßgabe nachsuchen, daß der Termin des Anfangs und der Dauer der Getreide- und der Kartoffelferien den localen Verhältnissen entsprechend stattfinden darf. In der Debatte weist Rittergutsbesitzer Brause-Waltersdorf darauf hin, daß in Gebirgskreisen der Gutsbesitzer nothwendig oft über die Ferien hinaus der Kinder zur Kartoffelernte bedürfe und beantragt, das Centralcollegium wolle für den Fall der Ablehnung des Antrages des Referenten beschließen, der Vorstand möge dahin wirken, daß der Landrath des Kreises in Verbindung mit dem Kreisschulinspector die Berechtigung haben soll, die Ferien nach den localen Bedürfnissen zu verlängern. Herr Guradze-Kottulin warnt, die ideellen Interessen der Schule den materiellen eigenen Interessen hintanzusetzen. Baron v. Richthofen-Brechelshof stellt das Amendement, in dem Antrage des Referenten zu setzen statt „Ernteferien": „Ferien", und statt „von 4 auf 5 Wochen" zu setzen: „um 1 Woche". Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Brause abgelehnt, der Antrag des Referenten mit dem Amendement des Barons von Richthofen dagegen angenommen.

Der Verein Leobschütz hat beantragt: „Das Collegium wolle beschließen, den Herrn Minister zu bitten, die Sprunggelder der königl. Beschäler auf mindestens die Hälfte des gegenwärtigen Preises herabzusetzen." Der Referent, Landesältester Major von Durant-Baranowitz, empfiehlt Ablehnung des Antrages. Graf von Arco-Groß-Gorczütz empfiehlt, an den

---

Bursche, der mit seiner schlanken, geschmeidigen Figur und dem hübschen leicht gebräunten Gesicht ein Bild strotzender Gesundheit war, die Rolle des Doctors übernommen hatte. Nachdem er nun ernsthaft den Puls der Kranken gefühlt und bedenklich den Kopf geschüttelt, verordnete er als letztes Universal-Rettungsmittel Branntwein, der sodann von den Umstehenden mit lärmendem Beifall herbeigeholt wurde und in den sich, als die Pseudokranke angeblich nichts mehr genießen konnte, Alle jubelnd theilten, worauf jene alsbald starr und steif, dem Tode gleich, am Boden lag. Nun mußten sich die Wehklagenden um sie gruppiren, wobei zwei der Hauptanstifter des tollen Spaßes laut jammernd an je einer Seite der Todten niederknieten und wiederholt über sie hinwegschritten, nicht ohne sie empfindlich mit ihren schweren Schuhen zu streifen.

Beklagte sich dieser nun über die rauhe Behandlung, so wurde er verhöhnt und mit dem vorhin erwähnten geknoteten Schürzenzipfel zur Strafe für das „Aus der Rolle fallen" geschlagen.

All dieser Lärm, dies tolle Gelächter, währenddem die stille Leiche so unbeachtet lag, hätte völlig vergessen lassen können, daß es ein Trauerhaus war, wenn nicht plötzlich die kleine Enkelin der Verstorbenen, welche bei dem wüsten Trubel auf dem Schoße ihrer Mutter eingeschlafen war, verstört auffahrend, von ihm herabgeglitten und nun zu dem Tische geschlichen wäre, auf den man die todte Großmutter so pietätlos gebettet, dort zog sie an den Tüchern, in die man die Todte gehüllt, indem sie klagend und leise weinend wieder Mahmore, Mahmore! rief, im kleinen Herzen wohl ein heimlich angstvolles Staunen, daß die, welche doch stets ein williges Ohr, ein freundliches Wort für das Kind gehabt, nun in so kalter, starrer Theilnahmlosigkeit dalag.

Das rührende Gebahren des unverständigen Kindes allein war es, das der stillen, strengen Majestät des Todes ahnungslos huldigte, während das sinnlose Treiben der Erwachsenen nur Spott und Aberglauben mit ihm trieb und die Trauer nur in äußeren lächerlichen und herzlosen Gebräuchen zeigte.

Selbst der rührende Zwischenfall des wirklich trauernden kleinen Mädchens ging spurlos an den stumpfen Gemüthern der Andern vorüber. Das schluchzende Kind wurde in seinen Winkel zurückgeschickt, die Klageweiber begannen nach einer kräftigen Herzstärkung einen neuen Gesang und die Jugend nahm ihre Spiele wieder auf.

Da es mich anwiderte, das Ende dieser seltsamen Todtenwacht abzuwarten, die, wie ich erfuhr, in derselben Weise bis in den hellen Tag dauerte, so verließ ich die Hütte.

Von den Fenstern meines Zimmers aus konnte ich am nächsten Morgen die weiteren Ceremonien verfolgen, welche dem Begräbnisse, das dem Brauche gemäß stets in der Abenddämmerung stattzufinden pflegt, vorangingen.

Da Regen und Sturm sich während der Nacht ausgetobt und jetzt ein klarer Himmel blaute, so stellte man auf den Landweg, welcher dicht an der Hütte vorbeilief, einen mit weißem Tuche behangenen Tisch, auf welchem sich ein Crucifix, verschiedene Krüge mit Branntwein (dieser spielt bei jeder Festlichkeit ernsten oder heiteren Gepräges der niederen Klassen die größte Rolle), sowie einige zinnerne Becher befanden.

Die herbeiströmenden Dorfbewohner, unter ihnen vorzugsweise die Freunde des Hauses, legten nun ein Geldstück auf den Tisch, welches zu Seelenmessen für die Verstorbene bestimmt war, bekreuzigten sich und stürzten ein Glas Branntwein durch die stets durstige Kehle, worauf sie zurücktraten und gruppenweise die Hütte umstanden, um sich die Verdienste der Todten nochmals in das Gedächtniß zu prägen, denn auch diese uncivilisirten Menschen handeln im Durchschnitt nach dem Grundsatze: „De mortuis nil nisi bene" und erheben denjenigen, der ihnen nicht mehr schaden, sie übervortheilen oder ihren Neid herausrufen kann, bis in den Himmel, wenn sie auch möglicherweise bei seinen Lebzeiten kein gutes Haar an ihm ließen. Oder sie unterziehen wohl auch die letzte Ernte, das Wetter und die herrschenden Marktpreise einer eingehenderen Beachtung, denn so beschränkt auch ihr Gesichtskreis, ihre sociale Stellung ist, um Unterhaltungsstoff sind sie nie verlegen. Und wenn man den Frauen überall eine gewisse Sprachseligkeit nachsagt, so ist dieselbe bei den irischen Landweibern sicherlich noch viel stärker ausgeprägt, als anderswo. Es ist merkwürdig, aber der Redefluß versiegt ihnen nie.

Sah ich doch einst ein paar dieser Even ältesten Genres, welche sich, Wasser holend, am Brunnen getroffen, im strömenden Regen dort sitzen und mit einander gossipen. Ihre defecten Kleiderröcke um die Schultern geschlagen, die leeren Wassereimer zum Schutz gegen den Regen auf die struppigen Köpfe gestülpt, die Hände um die heraufgezogenen Knie geschlungen, hockten sie da in aller Seelenruhe auf den klitschennassen Brunnensteinen, und ihre Worte strömten nicht langsamer als der ununterbrochene Regen. Ich wartete das Ende dieser Unterhaltung nicht ab, da sie weder mich noch die herunter stürzenden Wassermassen zu beachten schienen.

Doch zurück zu dem Sterbehause, vor welchem sich den Tag hindurch die Vorgänge des Morgens wiederholten.

Bei einbrechender Dämmerung sagte mir eine ungewöhnliche Bewegung unter den Draußenstehenden, daß man sich jetzt anschicke, die Leiche zur endlichen Ruhe zu führen.

Vier starke Männer trugen den Sarg auf ihren Schultern aus der Hütte, gefolgt von den Klageweibern, denen sich wohl das ganze Dorf und selbst die Bewohner fernerer Ortschaften als Leidtragende zum Kirchhof anschlossen. Wer ein Pferd besaß, was freilich eine Seltenheit war, begleitete den Zug hoch zu Roß.

Nach der ersten Handvoll Erde, die auf den in die Gruft gesenkten Sarg von dem nächsten Angehörigen geworfen wurde, hörte wie auf Commando alles Klagen auf, und absolute Stille trat ein. Vergißt sich Einer und läßt etwa noch ein kurzes Lamento hören, so wird er sofort zum Schweigen verwiesen, denn die Sitte gebietet, daß, sobald die Leiche der Erde übergeben ist, jede formelle Klage aufhört und die Trauer äußerlich beendet ist, welche auch selten noch im Herzen der Leidtragenden länger nachhallt.

An der Gruft sprachen die Begleiter nur ein Pater noster, denn der fromme Priester, welcher der Todten die letzte Oelung gereicht, war in der That seitdem unsichtbar geblieben; nur der Zauber eines Sovereigns hätte ihn herbeigeführt, und den besaßen die Hinterbliebenen nicht.

Als die Nacht herniedersank, hatten Alle den Kirchhof verlassen, der wieder mit seinen stillen Schläfern in düsterer Schweigsamkeit kalt und schmucklos dalag.

Wie keiner der Hügel das kleinste liebende Gedenkzeichen trug, so lag auch auf dem frischen Grabe nicht eine einzige Blume. Sie war ja eine alte, gebrechliche Frau gewesen, die nun da unten ausruhte von dem langen, schweren Kampfe eines harten, arbeitsamen Lebens. Was sie einst in rüstiger Kraft geschafft, war längst vergessen gewesen, nur die Last ihrer Hilflosigkeit wurde später gefühlt, von der man jetzt nun befreit aufathmete.

— Schlafe sanft in deiner verdienten Ruhe! Niemand vermißt dich schmerzlich, du arme alte Frau; nur die unschuldige kleine Enkelin wird sich halb unbewußt nach der stummen Liebkosung deiner welken, arbeitsharten Hand sehnen. Und wenn die blauen Veilchen neben dem Ginster sprießen, wird sie vielleicht lebhafter deiner gedenken und die Frühlingsblumen, die du so gern gehabt, zu einem Kranz um dein von den Anderen vergessenes Grab schlingen.

So wird sie wiederkommen, bis in der rauhen Umgebung, im Beispiel der Anderen sich auch ihr das Herz verschließt und sie die todte Großmutter vergißt über den Anforderungen, welche die Lebenden an sie stellen.

Oder wird sie einst eine Ausnahme bilden?

[Berliner Hof- und Gesellschafts-Leben.] Am Sonnabend fand Soirée dansante in der großbritannischen Botschaft statt. Die „N. Ztg." bringt hierüber folgenden Bericht: Das double appartement der Botschaft, mit Eingängen von rechts und links, welches ein ungehindertes Ab- und Zugehen ermöglicht, ist ein bei größeren Gesellschaften nicht genug zu schätzender Vortheil; die Verbindung zwischen beiden Flügeln bildet der Speisesaal und weiter zurück der Tanzsaal, in welchem bereits um 9½ Uhr eines der reizvollsten und farbenreichsten Bilder sich entwickelt hatte. Lady Odo hatte diesmal rosa und roth zu ihrer Toilette gewählt, die Herzogin von Ossuna trug eine lila Atlastoilette, Gräfin Lehndorff eine zarte weiße Toilette mit rosa Bouquets, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode dunkelrothe Corsage und Schleppe über hellrosa Unterkleid, Gräfin Schleinitz eine hellblaue Robe mit dunkler nuancirter Garnirung. In der Gesellschaft sah man ferner die Herzogin von Sagan mit Tochter, die Prinzessin Biron von Curland, Graf und Gräfin Limburg-Stirum, den russischen Botschafter von Saburow mit Gemahlin, den österreichisch-ungarischen Botschafter Graf Emerich Szechényi, der sich an diesem Abend als flotter Tänzer erwies, Herzog und Herzogin von Ratibor mit Familie, Gräfin Bentinck Graf und Gräfin d'Aubigny, Generalin v. Bonin mit Töchtern, General v. Rasch mit Gemahlin und Tochter, drei Prinzen von Reuß u. s. w.

Von der im Verlage von Cäsar Schmidt in Zürich erscheinenden Volksausgabe des rühmlichst bekannten Prachtwerkes die **Schweiz** von Gsell-Fels liegt uns nun die erste Lieferung vor. Dieselbe vereinigt die Vorzüge einer fesselnden Darstellung mit der lebensvollen Anschaulichkeit, welche durch eine reiche Fülle von trefflichen charakteristischen Illustrationen geboten wird. Wir brauchen, da das Hauptwerk den Lesern dieses Blattes durch unsere Besprechungen bekannt geworden ist, diesmal nicht näher auf das Einzelne eingehen, sondern können es den Ersteren nur auf das Dringendste anempfehlen, sich in den Besitz eines Werkes zu setzen, das in anregendster Weise die Wunder der Alpenwelt, das Leben und die Culturzustände ihrer Bewohner uns näher führt und durch seinen billigen Preis Jedermann zugänglich ist.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. Das soeben ausgegebene fünfte (Februar-) Heft des III. Jahrganges bringt u. A. folgende Artikel: Die Loire. Von Hauptm. M. Ruith. (Mit 1 Illustr.) — Der Central-Zug des nordwestlichen Himalaya. Von Dr. Conrad Ganzenmüller. (Mit 1 Illustr.) — Lt. Schwatka's Schlittenexpedition nach King William-Land. Von Heinrich W. Klutschak. (Mit 2 Illustr.) — Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Porträt: Heinrich Kiepert.) — Todesfälle. (Mit 1 Porträt: Giovanni Chiarini.)

Staat die Bitte zu richten, das an Oberschlesien gelieferte Hengstmaterial um ein Drittel zu vermehren. Der Vorsitzende, Graf von Burghauß, nimmt Veranlassung, sein Bedauern auszusprechen, daß die Pferdezucht in Niederschlesien so wenig gepflegt werde. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Grafen von Arco angenommen, ebenso der Antrag des Referenten. Damit ist der Antrag des Vereins Leobschütz abgelehnt.

Der Verein Beuthen O/S beantragt, das Collegium wolle beschließen: Der Vorstand wolle den Herrn Justizminister ersuchen, die Gerichte dahin anzuweisen, daß die ausübenden Landwirthe nicht während der Saat- und Erntezeit als Geschworene einberufen werden. Der Referent, Oekonomierath Schneider-Petersdorf, befürwortet den Antrag, obgleich er zugeben muß, daß andere Kreise mit ähnlichen und zwar auch berechtigten Forderungen kommen könnten. Graf Stosch und Landesältester Rusche empfehlen Ablehnung des Antrages. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Vereins Beuthen O/S. abgelehnt.

Nachdem mehrere Mißstände, welche sich bei der letzten Provinzialthierschau geltend gemacht, besprochen worden, kamen folgende Anträge des Vereins Oels zur Verhandlung: a. Central-Collegium wolle bei der Königlichen Staatsregierung die Revision der Statuten der Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaften nachsuchen, insbesondere den § 16 der allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaft „Deutscher Phönix", welcher gleichlautend oder ähnlich in den Versicherungsbedingungen aller übrigen Actien-Gesellschaften vorhanden ist, dahin zu ändern, daß keine Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft berechtigt sein soll, nach einem etwaigen Feuerschaden die Versicherung sofort aufzuheben, vielmehr der Gesellschaft höchstens eine Kündigungsfrist von nicht unter 4 Wochen zu gestatten. b. Central-Collegium wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen, die Wohlthaten der Deutschen Reichsbank, die heute lediglich dem Handelsstande zu gute kommen, auch dem landwirthschaftlichen Publikum zugänglich zu machen und zu diesem Zwecke die Errichtung von Bank-Agenturen in den Kreisstädten anzuordnen, wo der Wunsch laut wird und das Bedürfniß sich geltend macht. — Der Referent, Rittergutsbesitzer Sauermann-Zantkau, befürwortet die Annahme des Antrages a auf Grund von speciellen Erfahrungen. Graf Stosch-Hartau hält es für bedenklich, aus Specialfällen Anträge an die Regierung zu formuliren. Man müsse sich schon selbst helfen und die geeigneten Versicherungsgesellschaften aussuchen. Graf Pückler-Breslau nimmt hierbei Gelegenheit, die schlesische Provinzial-Land-Feuer-Societät zu empfehlen, und beantragt, den Antrag Oels abzulehnen. Herr Lüderssen plaidirt gleichfalls für Ablehnung des Antrages Oels. Graf Zedlitz-Großenborau hält den Antrag Oels für einen Schlag ins Wasser, den das Collegium nicht thun könne. Im Weitern empfiehlt Redner die schlesische Provinzial-Land-Feuer-Societät. Nach längerer Debatte wird Antrag a Oels abgelehnt. — Referent Sauermann empfiehlt hierauf die Annahme des Antrages b Oels. Graf Pückler hält auch diesen Antrag für erfolglos und beantragt, diesen Antrag abzulehnen.

Der Verein Bunzlau beantragt: das Collegium wolle an den Herrn Oberpräsidenten die Bitte richten, eine Verordnung zu erlassen, nach welcher bei vorzunehmenden Kunststraßenbauten die Minimal-Kronenbreite des Planums nicht unter 7 Meter betragen solle. — Der Referent, Graf von Stosch-Hartau, empfiehlt Ablehnung des Antrages, weil der Herr Oberpräsident gar nicht in der Lage sei, eine solche Verordnung zu erlassen. Nach längerer Debatte tritt die Versammlung einstimmig dem Antrag ihres Referenten bei.

Ueber den Antrag des Barons von Richthofen-Carlowitz: „Der Centralverein wolle ein für die ganze Provinz bestimmtes Inseratenblatt herausgeben, welches durch die Insertionsgebühren nicht nur die Ausgaben decken, sondern auch erhebliche Ueberschüsse abwerfen würde" — wurde auf Befürwortung des Landesältesten von Donat-Chmiellowitz zur Tagesordnung übergegangen.

Vom Breslauer landwirthschaftlichen Verein ist folgender Dringlichkeitsantrag gestellt worden: Das Central-Collegium wolle beschließen: höheren Ortes dahin vorstellig zu werden, daß den Gefangenenanstalten und Arbeitshausverwaltungen die Aufgabe zu stellen sei, durch den Arbeitserwerb ihrer Insassen die Mittel zur Bestreitung für deren Unterhaltung zu erwerben. — Rittergutsbesitzer Förster-Hünern begründet in eingehender Weise den Antrag und empfiehlt seine Annahme. — Graf Zedlitz-Großenborau steht dem Antrage wohl sympathisch gegenüber, macht aber auf die Schwierigkeit der Ausführung des Antrages aufmerksam. Der Antrag wird schließlich angenommen.

Mit der folgenden Wahl von Stellvertretern der Prämiirungcommissarien für Rinderschauen, welche auf die Herren: Müller-Stannowitz (für Oberschlesien), Amtsrath Krische-Nimkau (für Mittelschlesien) und Scheffler (für Niederschlesien) fiel, war die Tagesordnung erschöpft.

Graf Pfeil-Wildschütz dankt dem Vorsitzenden für die Führung der Geschäfte und fordert die Versammlung auf, dem Grafen von Burghauß Excellenz ein dreifaches Hoch auszubringen. Dies geschieht. Der Vorsitzende dankt für diese Ovation und schließt die Sitzung um 3¼ Uhr.

C. P. [Stadttheater.] Am Montag gab Herr Labatt als zweite Gastrolle den „Raoul" in Meyerbeer's Hugenotten. Der in den letzten Wochen zu wiederholten Malen erschienenen Oper vermochte selbst diese illustre Künstler nur ein etwa halb volles Haus zuzuführen. Unser Gast, oder, wenn dieser mit dem jüngst gebotenen Repertoire nicht bekannt war, der Leiter unser Bühne hätte vielleicht besser daran gethan, die gelegentlich der eben absolvirten Tenorgastspiele gegebenen Opern für etwas spätere Zeit zu reponiren. Auch der künstlerische Tact erfordert es, daß man den Schein fern halte, als werde das Kunstwerk um persönlicher Interessen willen ausgenutzt. Hindert doch schon das Massenangebot von Opern überhaupt, der ganze Betrieb unserer modernen Kunstinstitute das Aufkommen jener allein ersprießlichen Stimmung, in welcher das musikalische Drama ein etwas Hochernstes, Weihevolles empfangen wird; woher aber soll selbst nur der Respect vor der Kunst kommen oder muß derselbe nicht geradezu verringert werden, wenn innerhalb der allgemeinen, schweren Nothlage einzelne Bühnenleitungen einem rascheren Verfall Vorschub leisten und, ihrem zufälligen Leistungsvermögen entsprechend, gewisse moderne Opern so lange geben, bis diese sich ganz unverhüllt als jene liebedienerischen, gleißnerischen Zwitterwesen zeigen, welche sie im Grunde genommen sind. Sollen sich die Meyerbeer'schen Werke noch auf lange hinaus auf den deutschen Bühnen erhalten, so dürfen sie nur verhältnißmäßig selten, müssen dann aber nach jeder Seite hin mit dem größten Aufwand und mit jenem Raffinement geboten werden, aus welchem heraus sie concipirt sind. Vielleicht kommt eine Zeit, in der man nur noch den vierten Act der Hugenotten als werthvollen Torso geben wird. — Wie eine Oase begrüßte man auch neulich wieder diesen vierten Act, nachdem man so viele sandige Strecken in langer Wanderung hatte zurücklegen müssen. Nur der außerordentliche „Raoul" des Herrn Labatt unterdrückte Langeweile und Ermüdung in den drei ersten Acten. Wiederum imponirte der Künstler schon durch sein Erscheinen und die Sicherheit, mit welcher er sofort die Situation beherrscht. Unter den Cavalieren der vornehmste und stolzeste, dabei von gewinnender Liebenswürdigkeit, wußte er sofort für die ritterliche Figur des protestantischen Edelmannes einzunehmen. Seine Erzählung von dem ersten Begegnen mit der Unbekannten, hatte vielleicht im piano nicht den Schmelz und die Süßigkeit des Tons, welche andere Tenöre in diese Nummer zu legen lieben, war dafür aber dramatischer gefaßt und von glücklicher Steigerung. Am Schluß brillirte das prächtige, bei vollem, echtem Tenorklang kraftvoll männliche Organ in einem langsam, eisenfest aufsteigenden diatonischen Gang, bis das hohe A wie ein leuchtendes Siegeszeichen aufflammte und Alles zur Bewunderung fortriß. Solcher festlicher Momente für's Ohr und Triumphe der Stimme und Gesangskunst wären mehrere anzuführen; leider wurde die Wirkung einer besonders schön und edel gesungenen Stelle, der sehr melodiösen Oberstimme in dem a capella Männerquartett des zweiten Actes, bedeutend durch das Falschsingen, namentlich des betheiligten Baritonisten beeinträchtigt; auch viele andere Manquo's der Aufführung, an welchen zum Theil die Ueberbürdung der Sänger und des Orchesters Schuld sein mochte, können wir uns von Einfluß auf die Leistung des Gastes denken; dieser schien in der That im Verlaufe der ersten drei Acte manchmal zerstreut, verwundert oder gar direct verstimmt. Nachdem ihn aber schon im zweiten die „Königin" (Fräulein von Hassel-Barth) vollständig seiner Sphäre zu erhalten gewußt hatte, zeigte er sich auf dem Höhepunkte der Rolle in jenem großen Duett mit Valentine (Fräulein Gerstner) vollständig erfüllt von dem fortreißenden Feuer und dem echt dramatischen Geist, welcher diese herrliche Scene so weit über alle andern Theile des Stückes hinaushebt. Das war in der That eine vollkommene Meisterleistung im Spiel und Gesang, Wir erinnern in letzterer Beziehung nur an die bekannte langsame Ges-dur-Stelle, wo die Stimme mit höchster Kraft und herrlichem Wohllaut die hohen ges und ces mühelos brachte und an den mit der Energie der Verzweiflung herausgesungenen Schluß: „Dir befehle ich dieses theure Leben." Was die Darstellung betrifft, so wird ein jeder das Spiel des Herrn Labatt aufmerksam Verfolgende sich an der Fülle von Details erfreut haben, mit welchen der Künstler im Geiste der Rolle und des Stückes die Wahrheit des Lebens so überzeugend zu schildern wußte. Unser Gast wurde an diesem Abende gefeiert wie noch selten hier ein Künstler, sechsmaliger Hervorruf und ein Orchestertusch wollten ihm seine Glanzleistung nach dem vierten Acte belohnen.

= [Turnlehrerprüfung.] An der diesjährigen Turnlehrerprüfung, welche in der königlichen Turnlehrer-Ausbildungsanstalt zu Berlin in den 3 Tagen vom 28. Februar bis incl. 2. März abgehalten worden ist, haben im Ganzen 28 Personen, und darunter mit Genehmigung des Ministers für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten auch 5 Mitglieder des hiesigen akademischen Turnvereins, Theil genommen. Die Letzteren waren durch den Oberturnlehrer und Director des städtischen Turnwesens, Herrn Krampe, hier privatissime für das Examen vorbereitet worden und haben dasselbe mit Erfolg bestanden. Es ist, soweit wir Kenntniß haben, das erste Mal, daß Studirende der hiesigen Universität, ohne den vorbereitenden halbjährigen Ausbildungscursus in Berlin durchgemacht zu haben, der amtlichen Prüfung daselbst sich unterzogen. Obwohl schon in dem ministeriellen Erlaß vom 22. Juli 1864 von der königl. Regierung in Aussicht gestellt war, daß auch in den Provinzen, womöglich in den Universitätsstädten, Veranstaltungen sollten ins Leben gerufen werden, die es namentlich den Studirenden der Philologie möglich machen, während ihrer Studienzeit sich die zur Prüfung als Turnlehrer erforderliche Ausbildung zu verschaffen, und obwohl in dem amtlichen Reglement für die Turnlehrerprüfungen vom 29sten März 1866 ausdrücklich erklärt worden, daß die Errichtung von Prüfungs-Commissionen in den Provinzen vorbehalten bleibe, so ist doch bis heut außerhalb Berlins nirgends in Preußen eine staatliche Turnlehrerprüfungs-Commission eingerichtet worden, und es sind deshalb alle, welche als Turnlehrer an öffentlichen höheren Lehranstalten fungiren wollen, genöthigt, die Befähigung dazu durch die Prüfung in Berlin sich zu verschaffen. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch den Betreffenden, die zum Examen nach Berlin reisen müssen, nicht unbedeutende Opfer an Zeit und Geld auferlegt werden, und es möchte doch Angesichts der weiten Verbreitung, welche das Schulturnen im Vaterlande bereits gefunden hat, die Frage berechtigt sein, ob nicht endlich mit der Erfüllung der Zusage vorgegangen werden muß, welche schon vor 17 Jahren seitens der Regierung gemacht worden ist. — Möge unseren akademischen Mitbürgern recht bald Gelegenheit gegeben werden, ihre erworbenen Fähigkeiten in praktischer Lehrthätigkeit zu verwerthen.

= [An der höheren Handels-Lehranstalt] schloß gestern die Abiturienten-Prüfung. Von 8 Abiturienten erhielten 7 das Reifezeugniß und damit die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste. Einem Schüler wurde die mündliche Prüfung erlassen.

—p. [Soirée.] Herr Institutsvorsteher Langer veranstaltete am Sonntag und Montag mit dem zahlreichen Schülerkreise seiner Clavierinstitute (Tauentzienstraße 17b, Große Feldstraße 15 und Moltkestraße 6) im Musiksaale der Universität Soiréen, um den Eltern und Anverwandten ein Bild zu geben von der Unterrichtsmethode, als auch um Zeugniß abzulegen von der Thätigkeit und den erzielten Resultaten im vergangenen Jahre. Das umfangreiche Programm war an beiden Abenden so zusammengestellt, daß es, indem es von den einfachsten zu den schwereren und schwersten Stücken fortschritt, den Entwickelungsgang der Schüler im Clavierspiel veranschaulichte. Die Leistungen waren durchweg recht erfreuliche und brachten den Lehrern wie Schülern reichen Beifall des äußerst zahlreich versammelten Auditoriums. Einzelne Solovorträge verdienten besondere Anerkennung.

□ [Freireligiöse Gemeinde.] Am Sonntag feierte die hiesige freireligiöse Gemeinde ihr 36. Stiftungsfest. Den Festvortrag in der erbauenden Versammlung am Vormittage hielt Prediger Hofferichter. Abends fand dann noch, wie üblich, eine gesellige Feier statt, welche diesmal im großen Saale des Breslauer Handlungsdienerinstituts abgehalten wurde und eine reiche Fülle geistiger Anregung bot. Es hatte sich diesmal außer den theilnehmenden Gemeindemitgliedern auch eine größere Anzahl außenstehender Freunde zu dem Feste eingefunden. Die Feier wurde mit einem Vortrage des Gemeinde-Sängerchors unter Leitung des Herrn Welz eröffnet. Dann hielt Herr Ewald Vogtherr eine schwungvolle Festrede. Seine begeisterten Worte fanden rauschenden Beifall. Bei der Tafel folgten dann noch längere und kürzere Reden und Toaste ernsten und heiteren Inhalts. Es sprachen die Mitglieder des Vorstandes Galleiske und Frost und die Prediger Hofferichter und Krebs, zum Theil wiederholt. Von den Gästen erfreuten die Herren Geh.-Rath Schirmer und Kaufmann Kalisch mit ihren freundlichen Ansprachen die Gesellschaft. Das Fest dehnte sich bis zur Mitternachtsstunde aus.

□ [Elfter Localverband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.] Mittwoch, den 9. März, Abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale bei Friedrich auf dem Mauritiusplatz die Generalversammlung des 11ten Localverbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettelei statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Bericht über den Geschäftsgang des verflossenen Jahres; 2) Erstattung des Rechenschaftsberichts und Ertheilung der Decharge; 3) Erledigung von etwaigen Anträgen und Fragen; 4) Wahl des Verbandsvorstandes.

—r. [Statistisches.] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 20. bis 26. Februar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 25,3 (gegen 25,4 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 32,6, in Posen 25,5, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 24,1. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 23,9, in Wien 30,3, in Paris 29,3, in London 21,5, in Petersburg 54,8, in Newyork 30,5. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 54,8, die niedrigste Christiania mit 16,5.

—r. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Dem soeben erschienenen 29. Jahresberichte des unter dem Protectorate des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Herrn von Seydewitz, stehenden schlesischen Centralvereins zum Schutz der Thiere für das Jahr 1880 entnehmen wir, daß der Verein ultimo December 1880 397 Mitglieder, incl. 29 Ehrenmitgliedern, zählte. Anzeigen über vorgekommene Thierquälereien sind dem Verein im vergangenen Jahre einige Zwanzig zugegangen, und waren diese fast durchgehend so gravirender Natur für den Urheber, daß sie mit nur geringen Ausnahmen, dem strafenden Richter zur Ahndung übergeben werden mußten. Gerichtlich wurden im Jahre 1880 vom hiesigen Amtsgerichte wegen Thierquälerei 40 Personen bestraft, und zwar 36 Personen mit Geldbußen von 1 bis 20 Mark, eine mit einer Woche Haft und drei mit je 14 Tagen Haft. — In den Verband der schlesischen Thierschutzvereine ist neu eingetreten der Thierschutzverein für den Kreis Strehlen, ins Leben gerufen und präsidirt durch den Gutsbesitzer Herrn Girth in Riegersdorf, Kreis Strehlen. Der Verband umfaßt demnach die Thierschutzvereine in Breslau, Görlitz, Gr.-Glogau, Goldberg, Striegau mit dem Zweigverein in Saarau, Schweidnitz, Strehlen, Pitschen, Kattowitz, Königshütte und Hirschberg.

—d. [Verein gegen Verarmung und Bettelei.] Am 7. d. M. hielt der zweite Localverband seine Generalversammlung im Saale des Hotels „König von Ungarn" ab. Aus dem vom Vorsitzenden, Senior Matz, erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Local-Vorstandes im verflossenen Geschäftsjahre ging hervor, daß 243 Personen unterstützt, 336 Gesuche berücksichtigt und außerdem 30 Suppenmarken vertheilt worden sind. Es wurde ferner zur Kenntniß gebracht, daß der Unterstützungsbetrag bis zum 2. März die Höhe von 1320,50 M. erreicht hat und die Mitgliederzahl des Verbandes von 445 auf 513 gestiegen ist. Aus einer vom Vorsitzenden mitgetheilten Zusammenstellung, in welcher die gewährten Unterstützungen nach den einzelnen Straßen des Bezirks vertheilt waren, war ersichtlich, daß der „Graben" die meisten Petenten aufwies, indem auf diese Straße die hohe Zahl von 60 Unterstützungen entfiel. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Senior Matz, Juwelier Dondorff, Rentier Zahn, Klempnermeister Scholz, Kaufmann Max Nitschke, Bureauvorsteher Heinersdorf, Dr. Töplitz wieder- und Kaufmann Giesel, Rector Roßteutscher und Buchdruckereibesitzer Köhler neugewählt. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Kaufmann Jungnickel und Kaufmann Gräbsch.

+ [Glocken-Transport.] Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurden mit festlichem Gepränge die in der hiesigen Geittner'schen Glockengießerei gegossenen drei Glocken für die neu erbaute evangelische Kirche in Herrmannsdorf, Kreis Breslau, abgeholt und durch die Stadt nach ihrem Bestimmungsorte gefahren. Die beiden Wagen, mit welchen die Glocken transportirt wurden, waren mit Blumenguirlanden und Tannenzweigen geschmückt, 10 berittene Gemeindemitglieder mit bunten Festschleifen begleiteten in feierlicher Weise den Wagenzug, der nicht verfehlte, die allgemeinste Aufmerksamkeit der Vorübergehenden hervorzurufen. An der Pöpelwitzer Thorcontrole empfing ein Musikchor den Zug und begleitete ihn bis zum Bestimmungsorte.

+ [Selbstmord.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. machte der bei der 3. Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 stehende und in der hiesigen Artilleriekaserne wohnende Unteroffizier August Tillgner, ein sehr tüchtiger und allgemein beliebter Soldat, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den Unglücklichen zu dem Selbstmorde getrieben hat, ist unbekannt, derselbe ist noch am Tage vorher in seiner Heimath auf Urlaub gewesen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Wurstfabrikanten auf der Scheitnigerstraße 1½ Meter Wasserleitungsrohr nebst messingenem Schlußhahn, einer Frau auf der Hirschstraße ein schwarzer Düffelmantel, ein graues Mixeslustrekleid und ein schwarzes Ripsjaquet, einem Restaurateur auf der Garvestraße ein grauer Winterüberzieher, ein blauer Knabenüberzieher und ein brauner Stoffanzug, einem Wurstmacher Lehrling auf der Kleinen Dreilindengasse ein blauer Tuchüberzieher und ein Paar roßlederne Halbstiefeln, einer Schuhmachersfrau auf der Tannengasse ein roth- und ein weißcarrirter Deckbettbezug, einem Müllergesellen „An den Mühlen" ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend 10 Mark baares Geld und zwei goldene Siegelringe mit gelbem Stein, einem Redacteur auf der Bahnhofsstraße mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist hier einer Banquiersfrau aus Lodz ein Brillantohrring im Werthe von 1200 Mark, auf dessen Wiederbeschaffung eine Prämie von 150 Mark ausgesetzt ist, einem Fräulein auf der Carlsstraße ein Paar Ballschuhe und ein weißer Atlasfächer, einem Handlungsreisenden am Hintermarkt ein Packet, enthaltend 4 Dtzd. schwarze Taffettheile zu Mützen, einer Dame auf dem Centralbahnhofe ein schwarzes Saffianportemonnaie, enthaltend 2 Doppelkronen, ein Tagesretourbillet Breslau-Oppeln und einen Postschein über ein abgeliefertes Packet. — Gefunden wurde gestern auf der Malergasse von dem Marstallkärrner August Schmiegelt ein Extra-Infanteriesäbel nebst Koppel. — Verhaftet wurden 1 Schiffer, 1 Laufbursche, 1 unverehelichte Frauensperson, 1 Schuhmacher, 1 Schmied und 1 Schneiderlehrling wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Straßenraubes, 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Arbeiter wegen Brandstiftung, 1 Tischler wegen Straßenunfugs, außerdem 21 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

= **Grünberg**, 6. März. [Kaisers Geburtstag.] Für die diesjährige Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers wurden in der letzten Stadtverordneten-Sitzung wie in früheren Jahren 150 Mark bewilligt. Die Versammlung beschloß, den königlichen Landrath zu ersuchen, auch die Kreisbehörden zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mahle aufzufordern.

Guhrau, 8. März. [Geflügel-Ausstellung.] Die am Sonnabend, Sonntag und Montag stattgefundene Geflügel-Ausstellung war auch diesmal gut besucht, namentlich waren auch viele Auswärtige anwesend. Am Sonnabend besuchten die Ausstellung nahe an 400, Sonntag ca. 900 und Montag ca. 600 Personen. (Guhr. Kreisbl.)

---

§ **Frankenstein**, 7. März. [Ehrenpreis zur bevorstehenden Thierschau.] Der Camenz-Frankensteiner landwirthschaftliche Kreisverein hat an den hiesigen Magistrat ein Gesuch um Stiftung eines Ehrenpreises zu der am 19. Mai d. Js. hier stattfindenden Thierschau gerichtet. Diese Gelegenheit stand in der am letzten Freitage abgehaltenen Stadtverordnetensitzung zur Berathung und Beschlußfassung. Das vom Magistrat befürwortete Gesuch fand die Genehmigung der Versammlung, und beschloß letztere, den Betrag von 150 M. zum Ankauf eines silbernen Ehrenpreises zu bewilligen.

△ **Neurode**, 6. März. [Exhumation.] Im Herbste v. J. starb in Buchau ein erst seit wenigen Wochen verheiratheter Mann, und wurde seitens der Angehörigen desselben Verdacht gegen die Frau gehegt, daß diese ihrem Mann Gift beigebracht habe. Die Frau wurde gefänglich eingezogen, leugnet aber bis heut hartnäckig die ihr zur Last gelegte That. Durch wissenschaftliches Gutachten ist nun die Vergiftung durch Arsenik festgestellt und ist am 5. auch bereits die Ausgrabung des auf dem Kirchhofe in Schlegel beerdigten ersten Mannes, welcher ebenfalls nur einige Wochen verheirathet gewesen, erfolgt, um festzustellen, ob auch dieser etwa durch Gift aus der Welt geschafft worden ist.

A.S. **Oppeln**, 7. März. [Handelskammer.] Herr Commerzienrath Doms-Ratibor hatte durch Circular die hervorragendsten Interessenten des Handels und der Industrie unseres Regierungsbezirkes zu einer Vorbesprechung über die Frage, auf welche Weise eine zweckmäßige und wirksame Vertretung des Handelsstandes und der Industrie von Oberschlesien zu schaffen sei, heute in das Hotel Form-Oppeln eingeladen. Es waren ca. 30 Herren, Vertreter der Großindustrie und des Großhandels aus den verschiedensten Gegenden Oberschlesiens erschienen. Seitens der königl. Regierung waren die Herren Regierungspräsident Quadt von Hüchtenbruck, Regierungsrath Lucanus und Gewerberath Dr. Bernouilli anwesend. Herr Commerzienrath Doms eröffnete die Sitzung und hob hervor, wie hochwichtig die Errichtung einer Handelskammer für Gesammt-Oberschlesien sei. Dieselbe hebe nicht nur Gutachten über Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten abzugeben, sondern sie erstatte auch alljährlich an den Handelsminister einen allgemeinen Bericht über die Lage des Handels und der Industrie des ganzen Bezirs und kann nach eigenem Ermessen jederzeit ihre Wahrnehmungen über den Gang des Handels und der Gewerbe und ihre Ansichten über die Bedürfnisse beider und deren Befriedigung zur Sprache bringen. In dem Circular hatte Herr Commerzienrath Doms folgende Fragen auf die Tagesordnung gesetzt, über welche sofort zur Verhandlung geschritten wurde:

1) Soll überhaupt auf die Schaffung einer Interessenten-Vertretung hingewirkt werden?
2) Soll im bejahenden Falle das Project der Bildung einer großen, den ganzen Regierungsbezirk Oppeln umfassenden Handelskammer verfolgt werden, oder
3) soll die Bildung kleiner Handelskammern ins Auge gefaßt werden, oder
4) soll eine Anlehnung an die Breslauer Handelskammer versucht werden?
5) Welcher Ort soll — im Falle der Annahme des Punktes 2 — zum Sitz der Handelskammer gewählt werden?
6) Wie soll das Verhältniß der Handelskammer zum Berg- und Hüttenmännischen Verein geregelt werden?
7) Welcher Census bei Uebung des activen Wahlrechts entspricht den Interessen?

Frage 1 und 2 wurden einstimmig bejaht, dadurch kam Frage 3 in Wegfall. Frage 4 wurde verneint, da voraussichtlich eine Handelskammer für den ganzen Regierungsbezirk Oppeln stark genug sein dürfte, um auf eigenen Füßen zu stehen, ad 5 waren von dem Herrn Vorsitzenden Oppeln und Gleiwitz als Orte genannt, die dem Herrn Handelsminister als Sitz der Handelskammer in Vorschlag gebracht werden sollen. Nach einer lebhaften Discussion, in der auch noch für Ratibor plaidirt wurde, entschied sich die Majorität auf Antrag des Herrn Pinkus (Vertreter der Firma Fränkel-Neustadt) für Oppeln. Die Frage 6 wurde durch Mitglieder des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Herrn Oberbergrath Wachler und Herrn Hüttendirector Promnitz, dahin beantwortet, daß der Berg- und Hüttenmännische Verein mit Freuden eine große und starke Handelskammer begrüße, die wirksam die gemeinsamen Interessen des Handels und der Industrie zu vertreten im Stande ist. Dem Vereine bleiben noch so viele berg- und hüttenmännische Aufgaben übrig, daß er keine Gefahr für seine Existenz in der Errichtung der Handelskammer erblickt. Auf Anfrage des Vorsitzenden an die Vertreter der königl. Regierung erklärten dieselben, daß sie den aus allen Zweigen des Handels und der Industrie hervorgehenden motivirten Antrag gern befürworten werden. Die Erledigung der Frage 7 bleibt der nächsten größeren Versammlung vorbehalten und dürfte noch einige Schwierigkeiten bereiten, da neun bis fünfzehn Mitglieder einer Handelskammer, welche unbesoldet sind und ihr Amt als Ehrenamt inne haben, durch sämmtliche in der Steuerklasse der Kaufleute mit kaufmännischen Rechten verzeichnete Handel- und Gewerbetreibende frei gewählt werden sollen. Herr Commerzienrath Doms betonte noch, daß die Anstellung einer tüchtigen Kraft als Secretär der Handelskammer unumgänglich nothwendig sein wird, daß das Budget der Breslauer Handelskammer 17,600 M. aufweist. Da jedoch diese oberschlesische Handelskammer auf so breiter Basis gegründet werden soll, so schwinden durch die Vertheilung unter so viel Interessenten auch die Bedenken wegen der Unkosten. Durch Majorität wurde ferner beschlossen, daß die Fortführung der Vorarbeiten und die Einberufung der nächsten größeren Versammlung keinem Comite, sondern nur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Einem überlassen bleibe und wurde einstimmig Herr Commerzienrath Doms dazu erwählt. Derselbe erklärte sich bereit, die nicht geringe Arbeit zu übernehmen. Director Dr. Herzog verfaßte das Protokoll, welches von den Anwesenden unterzeichnet wurde. — Wir wollen wünschen und hoffen, daß in allen Kreisen des Handels und der Industrie das Interesse für die Errichtung der Handelskammer lebendig wird, damit Oberschlesien seiner Repräsentation und seinem Einflusse den Platz verschafft, den es vermöge seiner Thätigkeit, der Ausdehnung seines Handels und vermöge seiner Großindustrie einzunehmen berechtigt ist.

Handel, Industrie ꝛc.

* **Breslau**, 8. März. [Von der Börse.] Sobald die Börse anfängt, politische Betrachtungen anzustellen, wird die Tendenz immer eine unsichere und schwankende. Die auswärtigen Börsen, namentlich Berlin, haben sich gestern wieder mit der griechischen Frage beschäftigt, welche eine Zeit lang ganz unbeachtet geblieben war; man sagte sich, daß auch für den Fall des friedlichen Verlaufes während der Unterhandlungen manche Phase eintreten könne, welche die allgemeine Politik im ungünstigen Lichte erscheinen lassen und die Börse beunruhigen würde. Bei der Stimmung, welcher augenblicklich die Berliner Speculation zuneigt, war es natürlich, daß nur Dasjenige gestern in Berlin hervorgesucht wurde, was die Mattigkeit motiviren kann; im Gegensatz zu Berlin waren die Abendbörsen aber fest, unterstützt durch die außerordentlich günstige Stimmung, welche unentwegt an der Pariser Börse herrscht. Bei der augenblicklich ganz geringen Speculation an unserer Börse und bei der Abhängigkeit von Berlin war die Tendenz heut eine ebenfalls sehr unsichere, obgleich Nachrichten vorlagen, welche zu anderen Zeiten ganz gewiß den Markt, namentlich für Creditactien, stark belebt hätten; es war die Mittheilung bekannt, daß die Creditanstalt wegen der Pachtung des türkischen Tabaksmonopols in Erfolg versprechende Unterhandlungen eingetreten sei, eine Nachricht von hoher Bedeutung, aber einen Einfluß konnte sie, wie gesagt, bei der allgemeinen Lustlosigkeit heut nicht ausüben. Lauraactien auch heute wieder in matter Tendenz. Die Course sämmtlicher Speculationswerthe zeigen gegen gestern wenig Veränderung, das Geschäft war außerordentlich geringfügig.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 107,75—108 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 195,75—5,50—6,00 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Galizier —,—, Franzosen 511 Gd., Rumänier 93—93,15 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 66,25 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,25—7,10—7,50 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61 bez. u. Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 520—519—520½—520 bez. u. Gd., Laurahütte 113,50—113—113,15 bez., Oesterr. Noten 174,30 bez. u. Gd., Russische Noten 212,75—213—13,25 bez., 1880er Russen 76—75,85—76,15 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 8. März. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster M. Pf.	gute niedrigst. M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	geringe Waare höchster M. Pf.	geringe Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	21 40	20 80	19 70	19 —	18 10	17 10
Weizen, gelber	20 40	20 10	19 30	18 80	17 60	16 60
Roggen	20 50	20 20	19 70	19 20	18 90	18 50
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 20	14 90	14 30	13 80	13 40	13 —
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 8. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe größerer Umsatz zu unveränderten Preisen, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 198,50 Mark Br., Juni-Juli 194,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 144 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150,00 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., flüssig 53,75 Mark Br., per März 52 Mark Br., März-April 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51,75 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. März 53,80 Mark Gld., März-April 53,80 Mark Gd., April-Mai 54,60 Mark Gd., Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 56,30 Mark Gd., August-September — Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. März.
Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 50, Spiritus 53, 80.

* **Trautenau**, 7. März. [Garnmarkt.] Das Geschäft des heutigen Garnmarktes bewegte sich unverändert in Verhältnissen wie am letzten Markttage. Der Besuch ist nicht unbedeutend und sind Spinner wegen stetig eintreffender Ordres für Bleichbedarf gut beschäftigt und der Umsatz war heute ein befriedigender. Preise sind für Line- und Towgarne vorwöchentlich geblieben und wird wieder Towgarn Nr. 14 mit 50—54, Nr. 20 mit 39—44, Linegarn Nr. 40 mit 30—34 Gulden bezahlt, je nach Qualität und zu üblichen Conditionen, andere Nummern verhältnißmäßig.

[Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.] Im Jahre 1880 waren zuzüglich der aus dem Vorjahre übernommenen Anträge im Ganzen zu erledigen: 11,689 Anträge auf 39,580,199 M. Capital und 63,863,97 M. jährl. Rente. Hiervon wurden angenommen: 8128 Anträge über 26,145,019 M. Capital und 53,486 M. jährl. Rente; theils gänzlich, theils auf Zeit abgelehnt, theils von den Antragstellern zurückgezogen: 3481 Anträge über 12,836,480 M.; dem Jahre 1881 zur Entscheidung überwiesen: 80 Anträge über 593,700 M. Durch den Zugang an neuen Versicherungen hob sich der Versicherungs-Bestand, nach Abzug der durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten erloschenen Versicherungen auf 129,111 Policen über 242,512,632 M. Capital und 184,971,63 M. jährl. Rente und zeigt gegen den Bestand des Vorjahres einen reinen Zuwachs von 1276 Policen über 11,178,662 M. Capital und 50,031,29 M. jährl. Rente. Von diesem Bestande entfallen auf die Abtheilung der Versicherungen mit Anspruch auf Dividende 21,884 Versicherungen mit 102,146,213 M. Capital. Dieser wichtigste Theil des Geschäftes der „Germania“ hat sonach im Jahre 1888 einen reinen Zuwachs von 3483 Versicherungen über 15,222,762 M. Capital gegen den Bestand Ende des Vorjahres erhalten.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Prioritäten ist unverändert 174 Mark für 100 Gulden geblieben.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Februar sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extraordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Neisse-Brieger, Wilhelms-, Posen-Thorn-Bromberger und der Oppeln-Gr.-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	260,664	2,375,989	274,000	2,910,653
im Januar bis Februar	540,884	4,855,274	548,000	5,944,158
1880 nach vorläufigem Abschluß	255,623	2,226,404	275,200	2,757,227
im Januar bis Februar	519,473	4,800,710	550,400	5,870,583
1880 nach definitiver Feststellung	255,887	2,276,935	275,200	2,808,022
im Januar bis Februar	520,069	4,854,101	550,400	5,924,570
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	—	47,976	850	48,826
im Januar bis Februar	—	95,831	1,700	97,531
1880 nach vorläufigem Abschluß	—	45,150	800	45,950
im Januar bis Februar	—	92,589	1,600	94,189
1880 nach definitiver Feststellung	—	45,427	800	46,227
im Januar bis Februar	—	92,866	1,600	94,466
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	72,877	417,961	40,500	531,338
im Januar bis Februar	154,677	861,202	81,000	1,096,879
1880 nach vorläufigem Abschluß	75,201	415,704	41,000	531,905
im Januar bis Februar	152,968	889,394	82,000	1,124,362
1880 nach definitiver Feststellung	74,066	449,745	41,000	564,811
im Januar bis Februar	151,826	935,157	82,000	1,168,983
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschles. Zweigbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	94,677	375,295	57,000	526,972
im Januar bis Februar	199,827	759,446	114,000	1,073,273
1880 nach vorläufigem Abschluß	93,199	363,408	57,800	514,407
im Januar bis Februar	194,076	768,365	115,600	1,078,041
1880 nach definitiver Feststellung	95,139	360,822	57,800	513,761
im Januar bis Februar	196,008	765,760	115,600	1,077,368
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	33,561	149,001	37,500	220,062
im Januar bis Februar	70,381	296,917	75,000	442,298
1880 nach vorläufigem Abschluß	35,290	154,782	39,000	229,072
im Januar bis Februar	72,055	332,733	78,000	482,788
1880 nach definitiver Feststellung	34,269	152,438	39,000	225,707
im Januar bis Februar	71,065	310,061	78,000	459,126

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. März. Reichstag. Der Präsident theilt mit, daß das Strafverfahren gegen die Abgeordneten Wiener und Stötzel eingestellt sei. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung der Artikel 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung in Verbindung mit dem Antrage Rickert auf Fertigstellung des Etatsgesetzes für das Reich vor den Etatsgesetzen der Einzelstaaten. Bennigsen: er und seine politischen Freunde müßten sich entschieden gegen die Vorlage aussprechen. Das Zusammentagen des Reichs- und Landtags, das die Motive erwähnten, sei zwar unangenehm, doch könnte der Uebelstand leicht durch zeitigere Berufung des Reichs- und Landtages gehoben werden. Die Belastung des Reichstags durch die jährliche Etatsberathung müsse er entschieden bestreiten. Die Gewohnheit, an die Berathung des Etats die Kritik der Verwaltung zu knüpfen, habe seit einigen Jahren einen großen Umfang der Etatsberathung zur Folge gehabt. Diejenigen, die sich verpflichtet hielten, ihre Beschwerden jedes Jahr vorzubringen, könnten einer solchen Vorlage nicht zustimmen. Solle die Etatsberathung Werth haben, müsse die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben wenigstens annähernd sicher festgestellt werden. Bei der zweijährigen Etatsberathung würde das nicht, auch nur annähernd, möglich sein, umsomehr als die Matricularbeiträge und die Ueberweisung der Ueberschüsse aus den Zöllen und Verbrauchssteuern in die Haushalte der Einzelstaaten noch höhere Bedeutung gewinnen sollen als bisher. Ferner entspreche es der Würde des Reichstages nicht, seine wichtigen Rechte, die sogar durch Beschlüsse über Petitionen u. s. w. Einfluß auf die Verwaltung gestatten, nur alle 2 Jahre auszuüben. Die Parlamente aller großen Staaten träten verfassungsmäßig jährlich zusammen. Zu einer Verfassungsänderung, wie es der Entwurf vorschlage, dürfe nur die größte Nothwendigkeit veranlassen. Der Entwurf zeige zur Zeit nur höhere Nachtheile und zweifelhafte Vortheile. Die particularistischen Strömungen hätten dem Einheitsgedanken Deutschlands keinen besonderen Schaden zugefügt; es heiße aber, zur Gefährdung des Einheitsgedankens beizutragen und den Gedanken der Einheit zu untergraben, wollte man den Entwurf annehmen und so dem Reichstag, den berufensten Vertreter der Interessen des deutschen Volkes das ihm zustehende Recht nehmen. Marschall erklärt die Zustimmung der conservativen Partei zur Vorlage, nicht als ob man dort für die Würde des Reichstags, für die Erfordernisse des Constitutionalismus, und die Interessen des Volkes kein Verständniß hätte, sondern aus Gründen der objectiven Zweckmäßigkeit. Reichensperger (Olpe) glaubt, daß die zweijährige Etatsfeststellung die Folge haben werde, daß die Krankheit der Finanzverwaltung, der Nachtragsetats, noch mehr um sich greife. Das Ordinarium lasse sich auf mehrere Jahre im Voraus feststellen, das Extraordinarium müsse berathen werden. Demgemäß müsse die jährliche Berufung des Reichstages nach wie vor erfolgen. Bismarck ist durch ein leichtes Halsleiden an der Theilnahme der Sitzung verhindert; er beauftragte den Minister Bötticher mit der Vertretung der Vorlage. Minister Bötticher erklärt, daß der Reichskanzler durch seinen Gesundheitszustand verhindert sei, der ersten Berathung des Gesetzentwurfes beizuwohnen. Eine politische Bedeutung sei der Vorlage zu Unrecht beigelegt. Der Gegenstand, mit dem die Vorlage sich beschäftige, sei neuerdings einer eingehenden Berathung unterzogen worden. Die Gründe, die die Regierung zur Einbringung der Vorlage getrieben, die Inanspruchnahme der Mitglieder des Land- und Reichstages, das Zusammentagen beider Häuser bestände auch heute noch. Deshalb könne man der Regierung keinen Vorwurf aus der Wiedereinbringung der Vorlage machen. Der Schwerpunkt der Vorlage liege darin, wie die Uebelstände des Zusammentagens gehoben werden könnten. Die Gründe für die Zweckmäßigkeit der zweijährigen Etatsperioden würden noch von einer anderen Seite angeführt werden. Finanz-Autoritäten, die über diese Frage gehört seien, hätten die Möglichkeit der Durchführbarkeit außer Frage gestellt. Der Antrag Rickert werde nichts nützen. Die verbündeten Regierungen wüßten sich durchaus rein von der Absicht, die Rechte des Reichstages zu schmälern. Stumm plaidirt für zweijährige Etats- und für sechsjährige Legislaturperioden.

Lasker führt aus, durch die Annahme des Gesetzentwurfes würde der Reichstag degradirt von einem gleichberechtigten Factor der Gesetzgebung zu einem Untergeordneten. Komme der Reichstag nicht in jedem Jahre zusammen, so sei er so gut wie eliminirt, dann werde der Kanzler nur mit dem Bundesrath verhandeln. Das Ansehen des Parlamentes müsse abnehmen, wenn man die systematische Zersetzung der Parteien, die von der Regierung angestrebt wird, betrachte. Das Haus würde sich auch bei der Verlängerung der Legislaturperioden nicht gegen Auflösungen sicher stellen können, je länger man die Legislaturperioden mache, desto öfter würde der Reichstag aufgelöst werden. Die Vertagung wurde hierauf beschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Berlin, 8. März. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Veröffentlichung des Prinzen Wilhelm: Potsdam, 5. März. Aus Anlaß unserer Vermählung sind meiner Gemahlin und mir so zahlreiche herzliche Glückwünsche in Telegrammen, Briefen und Adressen zugegangen, so viel sinnige Gaben dargebracht, daß es zu unserem lebhaften Bedauern nicht möglich ist, den Einzelnen, wie wir wünschten, zu danken. Wir sehen, wie wir schon an anderer Stelle aussprachen, in den Huldigungen vornehmlich den Ausdruck der innigen Liebe und Treue, welche die Angehörigen des geliebten Vaterlandes stets ihrem Fürstenhause bezeugten, und werden immer darnach streben, durch unausgesetzte Theilnahme an der Wohlfahrt der Nation deren Liebe zu verdienen.

München, 8. März. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Wahlreform in der General- und Specialdebatte mit 147 gegen 1 Stimme an.

Paris, 8. März. Das „Journal Officiel“ publicirt ein Decret, welches die Emission einer Milliarde 3procentiger amortisirbarer Rente zum Course von 83,25 auf den 17. März festsetzt.

Paris, 8. März. Die Jouissancen für die am 17. März zu emittirenden Renten beginnen am 16. April. Als Minimum der Subscription sind 15 Francs zugelassen. Die Subscribenten zahlen sofort 16,65 Franks für 3 Francs Rente, was das erste Fünftel der Zahlung ausmacht. Diese Zahlung kann in Renten und anderen vom Staatsschatze emittirten Werthpapieren geleistet werden. Die übrigen Zahlungen finden am 16. April, am 16. Juli, am 16. October 1881 und am 16. Januar 1882 statt.

London, 8. März. Das auswärtige Amt erhielt Nachrichten vom Consul zu Mozambique, welche den Tod der Capitäne Phipson und Wybrant bestätigen. Carrs von Wybrants Expedition soll in die Nähe von Zellas, Owen mit den Uebrigen nach Inhanehane gegangen sein. Das britische Kriegsschiff „Ruby“ geht sofort dorthin ab.

London, 7. März, Nachts. Unterhaus. Stanhope kündigt eine Motion an über die Ansicht der Kammer wegen des Rückzuges aus Südafghanistan. Im jetzigen kritischen Zustande Afghanistans fördere dies nicht die wahren permanenten Interessen Indiens. Arnold und Gordon kündigen an, sie werden Vertrauensvoten dagegen beantragen. Northcote wird morgen anfragen, welchen Tag die Regierung für Stanhope's Antrag anberaumt. Gladstone antwortet Lawson, die Waffenruhe mit den Boers sei abgeschlossen, um die Beantwortung der von Colley nach Fort Krüger gemachten und noch später erfolgten Mittheilungen zu ermöglichen. Childers verliest die Waffenstillstandsbedingungen. Den Engländern ist gestattet, die Garnisonen auf acht Tage zu verproviantiren. Joubert verpflichtet sich, den britischen Proviant durch die Linie der Boern passiren zu lassen. Sobald der Proviant in den Garnisonen angekommen, stellen die Belagerer und die Belagerten acht Tage die Feindseligkeiten ein. Das Haus beginnt die Einzelberathung der irischen Waffenbill.

Konstantinopel, 7. März. Heute von 1 bis 4½ Uhr fand die erste wirkliche Berathung in der griechischen Frage bei Göschen statt. Ghazi Mukhtar wohnte derselben zur Unterstützung der türkischen Delegirten bei.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Warschau, 8. März. Der größte Theil der wegen Betheiligung an dem Aufstande von 1863 und 1864 seit Unterdrückung dieses Aufstandes in Verbannung in Sibirien befindlichen katholischen Priester ist durch kaiserlichen Ukas begnadigt und ihnen gestattet, in die Heimath zurückzukehren.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. März. Der Vorstand des Reichstages und andere Abgeordnete folgen Nachmittags einer Einladung des Reichskanzlers zu einem parlamentarischen Diner, daß trotz des inzwischen eingetretenen Unwohlseins des Reichskanzlers stattfindet. — Die Budget-Commission beendete die Berathung des Marine-Etats und lehnte den Bau einer Corvette mit 12 gegen 12, die Wiederherstellung der Corvette „Nymphe“ mit 15 gegen 10 Stimmen ab. Bezüglich des Nordostsee-Canals erklärte auf Befragen Stosch, die Regierung bringe dem Projecte ihre volle Sympathie entgegen. Auch Moltke habe seine frühere ablehnende Stellung wesentlich modificirt. Zu einer Vorlage für den Reichstag sei das Project aber noch nicht genügend vorbereitet. Die Hebung des „Großer Kurfürst“ habe die Marine-Verwaltung eigentlich niemals für ausführbar gehalten. Die Geschütze und die meisten anderen losen Gegenstände desselben seien geborgen.

Konstantinopel, 8. März. Es heißt, die türkischen Delegirten stellten gestern die Vorfrage, ob die Mächte noch andere als moralische Garantien für die Annahme der festzustellenden Grenztrace seitens Griechenlands geben könnten. Es wurde kein Beschluß gefaßt. Nächste Sitzung morgen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 8. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 260, 10. Staatsbahn 256, 25. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 8. März., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 259, 62,—258, 87, Staatsbahn 256, — bis 255, 60, Lombarden 93—92, 75. — Schwächer.

Frankfurt a. M., 7. März. Mailand 100 Lire kurz 79,75 bez.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. März. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	519 —	520 50	Wien 2 Monate	173 55	173 50
Oesterr. Staatsbahn	512 —	513 —	Warschau 8 Tage	212 80	212 10
Lombarden	186 —	187 —	Oesterr. Noten	174 45	174 55
Schles. Bankverein	106 75	107 25	Russ. Noten	213 20	212 75
Bresl. Discontobank	95 60	95 —	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 70
Bresl. Wechslerbank	100 70	100 90	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	112 60	113 60	1860er Loose	123 50	123 80
Wien kurz	174 40	174 40	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	100 —	99 90	Galizier	119 40	119 50
Oesterr. Silberrente	66 30	66 50	London lang	20 37	— —
Oesterr. Papierrente	64 —	64 10	London kurz	20 50	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 30	57 20	Paris kurz	80 95	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberschl. Litt. A.	195 70	196 —	4% preuß. Consols	101 30	101 30
Breslau-Freiburger	108 20	108 40	Orient-Anleihe II.	60 90	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	145 90	146 20	Orient-Anleihe III.	60 60	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 50	144 50	Donnersmarckhütte	58 50	59 75
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 20	44 40
Bergisch-Märkische	113 70	113 90	1880er Russen	76 —	76 20
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 20	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, 20, dto. ungarische 97, —, Creditactien 519, 50, Franzosen 512, —, Oberschles. ult. 195, 50, Discontocommandit 175, 50, Laura 113, 50, Russ. Noten ult. 213, —, Oesterr. Noten —, —.

Schwach. Geschäftsstille drückte schließlich. Spielpapiere gehalten. Bahnen und Banken träge. Bergwerke matt. Auslandsfonds wenig niedriger. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) Berlin, 8. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	207 50	208 50	April-Mai	52 —	52 50
Juni-Juli	210 —	210 50	Sept.-Oct.	54 70	55 —
Roggen. Flau.					
April-Mai	198 75	199 58	Spiritus. Befestigd.		
Mai-Juni	192 50	193 25	loco	55 —	55 20
Juni-Juli	185 —	186 25	April-Mai	55 90	56 —
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 60	57 80
April-Mai	152 —	152 50			
Mai-Juni	152 50	153 —			

(W. T. B.) Stettin, 8. März, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	207 50	208 50	Frühjahr	52 70	53 —
Mai-Juni	208 —	209 —	Herbst	55 —	55 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Frühjahr	197 —	198 50	loco	53 80	54 20
Mai-Juni	191 —	192 —	Frühjahr	54 70	55 —
			Mai-Juni	55 20	55 60
Petroleum.					
März	10 25	10 25			

(W. T. B.) Paris, 8. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 60, Neueste Anleihe 1872 120, 40. Italiener 89, 50. Staatsbahn 610, —. Oesterr. Goldrente 79⅝. Ungar. Goldrente 98, 25. — Träge.

Paris, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proct. Rente	85 80	85 75	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 20	87 27	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 97	120 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 75	89 60	Orientanleihe III.	62 5/16	62¼
Oesterr. Staats-E.-A.	640 —	640 —	Goldrente österr.	79⅝	79⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	238 75	240 —	do. ung.	97⅞	97⅞
Türken de 1865	13 22	13 22	1877er Russen	96⅞	96⅞

Nachbörse: Neueste 5proc. Anleihe 1872 121,25.

(W. T. B.) London, 8. März. [Anfangs-Course.] Consols 99, 07, Italiener 88, 05. 1873er Russen 92, 05 Wetter: Milde.

London, 8. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols April	99 07	99 05	Silberrente	65¾	— —
Ital. 5proc. Rente	88¼	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅛	Oesterr. Goldrente	78	78
5pr. Russen de 1871	91¼	91⅛	Ungar. Goldrente	96¼	96⅜
5proc. Russen de 1872	93¼	93⅛	Berlin	20 65	— —
5pr. Russen de 1873	92⅜	92⅜	Hamburg 3 Monat	20 65	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 65	— —
Türk. Anl. de 1865	13	13	Wien	11 87	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6proc. Ver. St. per 1882	103⅝	103½	Petersburg	24½	— —

(W. T. B.) Wien, 8. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
1860er Loose	130 —	130 —	Napoleonsd'or	9 29	9 29½
1864er Loose	173 —	173 —	Marknoten	57 30	57 30
Creditactien	288 50	290 —	Ungar. Goldrente	111 60	112 27
Anglo	128 25	129 30	Papierrente	73 47	73 55
St.-Esb.-A.-Cert.	293 50	294 —	Silberrente	75 90	76 30
Lomb. Eisenb.	107 —	107 50	London	117 55	117 60
Galizier	273 50	274 75	Oest. Goldrente	90 —	90 10

(W. T. B.) Köln, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 45, per Mai 21, 85. — Roggen loco —, per März 20, 25, per Mai 20, 10. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) Paris, 8. März [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 28, 75, per April 28, 50, per Mai-Juni 28, 25, per Mai-August 28, —. — Mehl fest, per März 61, 75, per April 61, 50, per Mai-Juni 61, —, per Mai-August 60, 50. — Rüböl behauptet, per März 71, 75, per April 72, 25, per Mai-Aug. 74, —, per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 62, —, per April 61, 50, per Mai-Aug. 60, —. — Regen.

Paris, 8. März. Rohzucker 56, 50.

Paris, 8. März. 2 Uhr 40 Min. 3% Rente 85, 90. Neueste Anleihe 1872 120, 82. Steigend.

London, 8. März. Gestrige Wollpreise unverändert. Stimmung fest.

London, 8. März. Havannazucker 23½.

Glasgow, 8. März. Roheisen 49, 1½.

Wien, 8. März, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 289, 20, Staatsbahn 293, 50, Lomb. 107, —, Galizier 273, 50, Napoleonsd'or 9, 28½, Marknoten 57, 25, Goldrente 90, —, Ungar. Goldrente 112, —, Anglo 128, 25, Papierrente 73, 47, 3% Südbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 8. März, 7 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 259, 62, Staatsbahn 255, 37, Lombarden 92¼, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 78¼, Ungar. Goldrente 97, 68, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 8 März 8 Uhr 53 Minuten. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 232, —, Oesterr. Creditactien 259, 50, Staatsbahn 640, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 78¼, 1860er Loose —, 1877er Russen 94⅞, 1880er —, Ungarische Goldrente 97⅝, Bergisch-Märk. 113, 75. Orientanleihe II. 59, do. III. 58¾ Laurahütte 113, 75. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 212, 50. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Ziemlich fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadt-Theater.] Anderweitiger Verpflichtungen halber kann der k. k. Hofopernsänger Herr Leonard Labatt vom Hofoperntheater in Wien nur noch zweimal hier auftreten und zwar wird heute das vorletzte und Sonnabend das letzte Gastspiel stattfinden. — Morgen, Donnerstag, kommt zum 15. Male „Carmen" zur Aufführung. Vorbestellungen werden heute Vormittag von 10—2 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen. — Im Schauspiel befindet sich in Vorbereitung Sophokles' „Antigone" mit der zur Handlung gehörigen Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

= [Zeltgarten.] Heute, Mittwoch, betreten seltsame Gäste, Angehörige des himmlischen Reiches, das reich belebte Podium des Zeltgartens, nämlich Herr Arr-You mit seiner liebenswürdigen Gattin und Herr Sami-Ming, Hofkünstler seiner chinesischen Majestät. Die Productionen dieser originellen Künstler, welche, um streng nach den rituellen Vorschriften des Buddha-Cultus zu leben, sich einen eigenen Koch aus ihrer Heimath mitgebracht haben, machen die Besucher des Zeltgartens mit den eigenthümlichen, in Bezug auf Gewandtheit und Unerklärlichkeit in der Ausführung interessanten Künsten der buddhaistischen Zauberer bekannt. Man hat es hier nicht mit imitirten Chinesen zu thun, die in Costum und Maske auftreten, sondern mit unverfälschten Söhnen des Reiches der Mitte, deren nähere Bekanntschaft auch schon in ethnographischer Beziehung interessant ist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15ten (Zeitungen vom 17.) Februar c. bringen wir in Gemäßheit des § 27 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur öffentlichen Kenntniß, daß am 7. d. M. im Wahlbezirk Nr. 1 (I. Abtheilung) zu Stadtverordneten:

a. der Rechtsanwalt Herr Berger für die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren; [4801]

b. der Rechtsanwalt Herr Bellier de Launay als Ersatzmann für den Justizrath Fischer für die Zeit bis ultimo 1884

gewählt worden sind.

Breslau, den 8. März 1881.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Franziska Wachsmann,
Leo Stein,
Verlobte. [4812]
Freiburg i. B., im März 1881. Berlin.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen an [4798]
Karl Kipke und Frau.
Breslau, den 8. März 1881.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [2719]
Professor Dr. Liebisch und Frau Adelheid, geb. Rosenow.
Breslau, den 7. März 1881.

Durch die Geburt von zwei Knaben wurden hocherfreut [2746]
Siegismund Cohn und Frau Emilie, geb. Norden.
Breslau, den 6. März 1881.

Heute früh 4 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau [4813]
Johanna, geb. Levy,
mit einem kräftigen Mädchen.
Guhrau, den 7. März 1881.
Julius Königsberger.

Heut früh 3 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Onkel, der Tischlermeister
Rudolf Tritzschler,
in seinem 75. Lebensjahre. [4802]
Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. März 1881.

Gestern starb plötzlich an Gehirn-Krämpfen unser lieber Kurt im Alter von 8 Monaten. [2748]
Breslau, den 8. März 1881.
J. Neumann, Telegr.-Inspector, und Frau.

Am 6. März verstarb hier der Königl. Landgerichts-Director
Herrmann Roesler.
Wir verlieren in ihm einen treuen, von uns Allen warm verehrten Collegen, dessen rege Pflichttreue, dessen liebenswürdige Herzenseigenschaften sein Andenken bei uns unwandelbar hoch halten werden. [4821]
Die Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte des Königlichen Land- und Amtsgerichts zu Oppeln.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 Hr. Meißner mit Fräul. Sophie Albrecht in Suzemin. Pr.-Lt. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Hr. v. Sommerfeld mit Frau Helene Beleites, geb. Hantelmann, in Bromberg. Herr Kreisbaumeister Gräve in Nimptsch mit Frl. Clara Mündner in Alt-Altmannsdorf. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Schmidt mit Frl. Helene Gäde in Greifswald.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Prof. Paulus in Kloster Maulbronn in Würtemberg. — Eine Tochter: dem Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Hrn. Rudorff, dem Hrn. Oberlehrer Klösel in Oppeln.

Gestorben: Verw. Frau Gräfin von Pourtalès in Genf. Hr. Staatsanwalt Leopold in Colberg. Frau Pr.-Lt. von François in Hamburg. Oberstlieut. u. Commandeur d. Ostpr. Fuß-Art.-Regts. Nr. 1 Herr Gehtmann in Wiesbaden. Verw. Frau Geh. Medicinal-Rath Krukenberg in Halle a. S. Herr Forstmeister von Schmerfeld in Kassel. Hr. Landrath v. Jagwitz auf Lieanitz. Frau Commerzien-Rath Willmann in Sagan.

J. O. O. F. Morse. □. 9. III. 8½ U. A. V.

Für die vielen rührenden Beweise von Theilnahme, welche uns in Folge des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters, des Lithographie- und Druckerei-Besitzers [2738]
Gustav Ertel,
von nah und fern zugegangen, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Zugleich erlauben wir uns, den geehrten Kunden des Verewigten ergebenst anzuzeigen, dass wir das Geschäft in alter Weise und mit den bewährten Kräften fortführen werden, und bitten, das Wohlwollen, welches dem Verstorbenen in so reichem Maasse zu Theil geworden, auf uns gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Paula Ertel, geb. Krebs.
Selma Ertel.

Verloren 2716
1 schwarzl. Portemonnaie mit circa 70 M. v. d. Reichsbank n. d. Junkernstr. Abzug. geg. Belohn. Königstr. 11, II.

✉ 11. III. 6. Cap.-Tr.-Fst. VII. m. Ref.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Tode ihres guten Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des Landschaftsdirectors a. D.
von Rosenberg-Lipinsky,
sowie bei Gelegenheit der Beisetzung des theuren Verstorbenen in der Familiengruft zu Döberle sprechen hiermit ihren aufrichtigen Dank ergebenst aus [2749]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. März 1881.

Danksagung.
Für die vielen Beileidsbezeugungen und Beweise herzlicher Theilnahme an dem Dahinscheiden meines geliebten Mannes, des Bäckermeisters C. A. Kühn, spreche ich allen lieben Freunden und Bekannten, dem Vorstand und den Mitgliedern der Bäcker-Innung, den Schützen-Corps und der Belltafel-Gesellschaft für das letzte Geleit nach dem Friedhof, insbesondere Herrn Senior Rachner für seine warm empfundene, tröstende Rede hierdurch zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen innigen, tiefgefühlten Dank aus. [2728]
Breslau, den 8. März 1881.
Frau Marie Kühn.

Mein Sohn [2713]
Fritz Riebe,
14 Jahre alt, mittelgroß, blaue, große Augen, dunkelblondes, in die Höhe stehendes Haar, bekleidet mit dunkelblauem Kaisermantel, grauem Filzhut, Stiefeln mit Schäften, Hosen, Weste und Rock graubraun, ist am 7. März von der elterlichen Wohnung früh weggegangen und bis jetzt nicht zurückgekehrt; ich ersuche alle Menschenfreunde und Behörden vorkommendenfalles um Mittheilung; jede Unkosten erstatte ich gern.
F. Riebe,
Altbüßerstraße Nr. 47.

Bresl. Actien-Bierbrauerei
(vorm. Wiesner), Nicolaistr. 27.
Heute und folgende Tage:
Große Vorstellung 2742
der amerikanischen Variété-Truppe,
Mrs. Athya.
Anfang des Concert 7 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr.

Stadt-Theater.
Mittwoch. 136. Abonnement. Vorletztes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt vom Hofoperntheater in Wien: „Der Prophet." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von G. Meyerbeer. (Johann von Leyden, Herr L. Labatt.)
Donnerstag. 137. Abonnement. Z. 15. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.

Lobe-Theater. 4799
Mittwoch, den 9. März. 19. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. Auf Begehren: „Der Königsleutenant." Lustspiel in 4 Acten von C. Gutzkow. (Graf Thorane, Herr Friedr. Haase.)
Donnerstag, den 10. März. „Die Fledermaus." (Rosalinde, Fräul. Marie Walter.)
Freitag, d. 11. März. Vorletztes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase.

Wohlthätigkeits-Concert
im Musiksaale der Kgl. Universität heute Abend, präc. 7½ Uhr.
Billet 1 Mark. [4804]
Dr. Künzer. Dr. W. Richter. Dr. Rosemann. Th. Schäfer. Vollberg.

Liebich's Etablissement.
Heute kein Concert.
Morgen:
Sechstes Auftreten
der [4794]
kleinen Pistonvirtuosen
mit der Trautmann'schen Doppel-Capelle (70 Mann).
Freitag:
Auditorien-Concert im Hôtel de Silésie.
Sonntag:
Letztes Auftreten
der kleinen Pistonknaben.

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Auftreten des sensationellen Künstlers [4733]
Wainratta
(„King of the wire"); der aus 5 Pers. bestehenden berühmten comique musicale Family
Bozza in ihrer musikalischen Scene: „Das komische Küchenconcert", der brillanten rumänischen Akrobatin Mlle. Jeannette.
Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten. 4734
Concert. — 1. Gastspiel der Original-Chinesen-Truppe Mr. und Miss Arr-You und des Mr. Sami-Ming, sowie Auftreten der weltberühmten
Familie Thielgo,
der Mlle. Camilla Dupont, des Tenoristen Sgr. **Augusto Vally,** der Velocip.-Truppe Mr. Letine Brown, des Herrn Albert Ohaus, der Frl. Amalie und Toni Bellini.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's
Etablissement [2721]
in Rosenthal.
Heute Mittwoch, den 9., u. morgen Donnerstag, 10. März:
Nach-Fastnacht.
Gleichzeitig empfehle vorzügliche Brat- und Leberwurst.
Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Omnibus-Verbindung vom Wäldchen und von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn.

Für Hautkranke ꝛc. 4587
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weiss,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Historische Section.
Donnerstag, den 10. März, Abends 7 Uhr. [4788]
Herr Dr. phil. Krebs: Kaiser Matthias und sein Hof im Jahre 1617. Nach der gleichzeitigen Schilderung des kurpfälzischen Rathes Ludw. Camerarius.

In meinem Pensionat finden noch einige Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [4444]
Melanie Dr. Rosenthal, Freiburgerstr. 30, Hochpart.

Pension.
In einer achtbaren jüdischen Familie finden 2 Knaben gute Pension, gewissenhafte Pflege. Schularbeiten können beaufsichtigt werden. Nähere Auskunft wird Herr Sanitäts-Rath Dr. Eger, Freiburgerstraße Nr. 5, die Güte haben zu ertheilen. [2750]

Im **Pädagogium zu Lichterfelde** bei Berlin (Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorschulklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher Dr. Deter.

Zu einer engl. u. franz. Stunde w. n. einige Damen ges. v. einer Lehrerin, best. empf. d. Herrn Geh. Rath Dr. Grätzer. Näh. Kupferschmiedestr. 35 II.

Eine tücht. Oberhemden-Arbeiterin wünscht für ein Geschäft zu arbeiten, in weiß Stück 75 Pf. bis 1 M., bunt 1 M. bis 1 M. 25 Pf. Off. u. B. 15 erb. Brfk. d. Bresl. Ztg. [2739]

☛ **300 Mark** ☚
w. v. einem h. Lehrer gesucht. Offerten Nr. 8 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2723]

Alabaster-Vasen, Figuren in Gips u. Elfenbein-Masse werden billig gereinigt und reparirt. [2761]
C. Matzke, Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

In Gemäßheit des § 68 des Statuts des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins vom 25. November 1880 wird hierdurch bescheinigt, daß der Vorstand dieses Vereins zur Zeit und bis zum Ende des Jahres Eintausend achthundert zwei und achtzig aus nachstehend genannten Mitgliedern besteht:

1) dem Königlichen Bergrath Herrn **Herrmann Scherbening** zu Lipine als Vorsitzendem;
2) dem Königlichen Geheimen Bergrath Herrn **Volkmar Meitzen** zu Königshütte als dessen Stellvertreter;
3) dem Königlichen Bergrath Herrn **Carl Mauve** zu Kattowitz, [4790]
4) dem Königlichen Bergrath Herrn **Hugo Lobe** zu Königshütte;
5) dem Obersteiger Herrn **Louis Laske** zu Hohenzollern-Grube und
6) dem Bergverwalter Herrn **Herrmann Bothe** zu Königshütte.

Breslau, den 2. März 1881.

(L. S.)

Königliches Oberbergamt.

(gez.) **Ottiliae.**

Bescheinigung.
2078.

Vorstehende Bescheinigung wird hierdurch gemäß § 68 Abs. 2 des oben allegirten Statuts zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Tarnowitz, den 6. März 1881.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Frachtsätze des Ausnahmetarifes für Steinkohlen-Transporte von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Königlichen Ost-, Ostpreußischen Süd- und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, giltig vom 15. März 1880, Theil II, ermäßigen sich vom 15. März c. ab

bei Station Lyck .... um 4,8 Pf.,
" " Prostken Saltzw. ...... um 6,1 "
" " Grajewo .... um 6,4 "

pro 100 Kilogramm. [4817]

Breslau, den 2. März 1881.

Königliche Direction.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 1. April d. J. fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen vom 15. d. Mts. ab von dem Bankhause des Herrn **Jacob Landau** gezahlt werden.

Berlin, den 4. März 1881.

Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

(gez.) **Duncker.** [4795]

Zur **Haupt-Revision** der Verwaltung des **Hausarmen-Medicinal-Instituts** für das Jahr **1880** haben wir einen Termin [4626]
auf Sonnabend, den 12. März 1881, Nachmittags 3 Uhr,
im Sessionszimmer Nr. 1 auf dem Rathhause,
angesetzt. Die Herren Patrone, sowie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institut nehmen, werden hierzu ergebenst eingeladen.

Administrations-Collegium des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz, und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abläße der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiße behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück, und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden, und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. [4188]

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

Depôts: **Berlin**: Victoria-Apotheke, Friedrichsstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurfstr. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47; **Breslau**: H. Mertzhaus, en gros; **Bunzlau**: Störmer, Apotheker; **Freistadt i. Schl.**: P. Müller, Apotheker; **Gr.-Strehlitz**: J. Riesenfeld, Apotheker; **Löwenberg**: Hanke, Apotheker; **Nikolai**: R. Jungfer, Apotheker; **Oels**: P. Delkrug, Apotheker; **Oppeln**: Löwen-Apotheke; **Ostritz**: Gerischer, Apotheker; **Posen**: Rothe Apotheke; **Primkenau**: Hof-Apotheke; **Rybnik**: B. Meusel, Apotheker; **Schweidnitz**: H. Baudo'sche Apotheke; **Stroppen**: F. Hammann, Apotheker; **Templin**: E. Zühl, Apotheker; **Vandsburg**: G. Kasten, Apotheker; **Waldenburg**: J. Bock, Apotheker; **Wittstock**: A. Lindenberg, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken.

Teppiche und Laufer, neueste Dessins, werden von heute ab zu jedem Preise ausverkauft. [2741]
B. Hirschmann, Breslau, Albrechtsstraße 10, 1. Etage.

Großer Ausverkauf
von
Tischler- und Tapezierer-Möbeln,

20 Procent unter dem Erzeugungspreise, und zwar das Neueste in Polster-Möbeln von Salongarnituren in allen Farben und Stoffen, Speise- und Schlafzimmer in Nußb., Eiche und schwarzem Holz, complete Herrenzimmer und diverse Einrichtungsstücke. [4770]

Möbel-Fabrik Neue Taschenstraße 14.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Gesellschaftsvermögen der Firma [4771]
Th. Bellenbaum & Co.
zu Breslau, Herrmannstraße Nr. 5, ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und daher aufgehoben.

Das Concursverfahren über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, Steinsetzmeister **Theodor Bellenbaum** und Steinsetzmeisterfrau **Minna Bellenbaum**, geborenen **Bachmeyer**, beide zu Breslau, ist auf den Antrag der Gemeinschuldner (§§ 188, 189 C.-O.) eingestellt.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Remitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters
A. Münzer
hierselbst, Paradiesstraße Nr. 9 wohnhaft, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 31. März 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte, Zimmer Nr. 47, 2. Stocks des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3 hierselbst, anberaumt. [4773]

Breslau, den 28. Februar 1881.

Remitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Brauereipächters
Carl Klose
zu Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 53, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 1. April 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes anberaumt. [4774]

Breslau, den 26. Februar 1881.

Remitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Aufgebot eines Löschungs-Consenses.

Der dem Schneidermeister **Gustav Wackwitz** aus Breslau am 16. März 1876 von der Kassenverwaltung des früheren Königlichen Stadt-Gerichts zu Breslau ertheilte Löschungsconsens über die auf dem Grundstücke Nr. 47 der Gartenstraße zu Breslau, Abtheilung III Nr. 3, für die Stadt-Gerichts-Kasse zu Breslau eingetragene Post von 400 Thalern ist verloren gegangen.

Auf den Antrag des Schneidermeisters **Gustav Wackwitz** wird hierdurch der unbekannte Inhaber der vorbezeichneten Urkunde aufgefordert, spätestens in dem
auf den 1. October 1881, Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 47 des hiesigen Amts-Gerichts-Gebäudes, 2. Stock, anberaumten Termine seine Ansprüche und Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls auf Antrag der verlorene Löschungsconsens für kraftlos erklärt werden wird. [4772]

Breslau, den 25. Februar 1881.

Remitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1961 die Firma: [4775]
A. Siegheim's Eisengeschäft
zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Eugen Siegheim, Auguste**, geb. **Avellis**, zu Beuthen OS. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register, woselbst unter Nr. 1007 die Firma:
A. Kolodziei
zu **Lipine** eingetragen steht, ist heute Col. 6 vermerkt worden:

Die Niederlassung ist nach Orzegow verlegt. [4782]

Im Anschluß hieran ist daselbst unter Nr. 1962 die Firma:
A. Kolodziei
zu **Orzegow** und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Kolodziei** zu Orzegow eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1285 das Erlöschen der Firma:
B. Rosenthal
zu **Beuthen OS.** heute vermerkt worden. [4779]

Beuthen OS., den 4. März 1881.

Königl. Amts-Gericht VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1359 das Erlöschen der Firma:
S. Wohl [4778]
zu **Kattowitz** heute vermerkt worden.

Beuthen OS., den 28. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1804 das Erlöschen der Firma:
D. Zweig [4781]
zu **Kattowitz** heute vermerkt worden.

Beuthen OS., den 2. März 1881.

Königl. Amts-Gericht VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1917 das Erlöschen der Firma:
S. Rücker [4780]
zu **Biskupitz** heute vermerkt worden.

Beuthen OS., den 28. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Albert Blumenfeld
zu Lublinitz wird,
da der Gemeinschuldner **Albert Blumenfeld** zu Lublinitz unter dem heutigen Tage selbst den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens gestellt hat und aus dem von ihm eingereichten Verzeichnisse der Gläubiger und Schuldner, sowie der gleichfalls eingereichten Uebersicht der Vermögensmasse die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners erhellt,
heute,
am 7. März 1881, Mittags 12½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Gerichts-Secretär a. D. Herr **Wihrheim** von hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 28. April 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 28. März 1881, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 2. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 30. März 1881
Anzeige zu machen. [4796]

Königl. Amts-Gericht zu Lublinitz.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1815 hat die verwittwete **Josefa von Januschowski**, geborene Freiin von **Bees**, zu Nieder-Goldmannsdorf ihr Testament bei dem vormaligen Fürstlichen Freistandesherrlichen Gerichte zu Pleß niedergelegt. [4797]

Da seitdem weder die Publication desselben nachgesucht, noch auch sonst dem unterzeichneten Richter von dem Leben oder Tode der Testatrix etwas Zuverlässiges bekannt geworden ist, so wird dies hiermit den unbekannten Interessenten Behufs Nachsuchung der Publication in Gemäßheit des § 218 Theil I Titel 12 des Allgemeinen Landrechts öffentlich bekannt gemacht.

Pleß, den 28. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Holz-Verkauf.

Montag, den 14. März cr., Vormittag 10 Uhr, sollen im hiesigen Gramsch'schen Gasthofe folgende Hölzer aus dem Revier Riemberg licitando verkauft werden, und zwar:

I. Belauf Jäkel:

355 Stück Kiefern und Fichten Bau- u. Nutzhölzer mit 300 Fstm. Inh.,
12 Stück Kiefern und Fichten Reißlatten,
162 Rm. Kiefern Scheit II.,
32 Rm. Fichten Scheit II.,
15 Rm. Fichten Knüppel I.,
3 Rm. Kiefern Knüppel II.

II. Belauf Vogtswald:

459 Stück Kiefern Bau- u. Nutzhölzer mit 296,19 Fstmtr. Inhalt,
23 Stück Eichen Nutzholz mit 18,85 Festmtr. Inhalt,
7 Stück Tannen Nutzholz mit 7,62 Fstmtr. Inhalt,
3 Rm. Eichen Scheit I.,
36 Rm. Eichen Scheit II.,
45 Rm. Eichen Knüppel I.,
3 Rm. Eichen Knüppel II.,
6 Hdt. Eichen Abraum,
194 Rm. Kiefern Scheit II.,
87 Rm. Kiefern Knüppel I.,
26 Hdt. Kiefern Abraumreisig,
42 Rm. Tannen Scheit II.,
48 Rm. Tannen Knüppel I.,
9 Rm. Tannen Knüppel II.,
12 Rm. Fichten Scheit I.,
28 Stück Kiefern Reißlatten und 11 Kiefern Rundlatten.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termin selbst sofort angezahlt werden. [4810]

Riemberg, d. 7. März 1881.

Die Forst-Verwaltung.

Zum Purim-Feste

empfiehlt [2729]

ff. poln. Brotkuchen in bekannter Güte

Joh. Gottl. Berger, Honigkuchenfabrik, Ohlauerstr. 54.

Güter-Verpachtung.

Die Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Pleß gehörigen, im Kreise Czarnikau an der schiffbaren Netze belegenen [4808]

Güter Ciszkowo und Góraj

sollen auf Grund des eingetretenen Todes des bisherigen Pächters vom **1. Juli d. J. ab auf 15, — auf Wunsch auch auf 18 — Jahre anderweit verpachtet werden.**

Ciszkowo umfaßt 657 ha, darunter 524 ha Acker, 20 ha Feld- und 77,30 ha Netz-Wiesen, **Góraj** 257,30 ha, darunter 193 ha Acker, 10,50 ha Feld- und 37,30 ha Netz-Wiesen.

In **Ciszkowo** ist eine Brennerei vorhanden. Der Pächter hat das lebende und todte Inventarium einschließlich der Brennerei-Utensilien käuflich zu erwerben. Zur Uebernahme der Pachtung ist danach ein Vermögen von **90—100,000 Mk.** erforderlich.

Am angenehmsten und Kosten ersparend, würde eine Cession der Pacht seitens der Erben des verstorbenen Pächters an den neuen Pächter sein.

Wir ersuchen Pacht-Liebhaber dieserhalb und zur Ertheilung jeder erwünschten weiteren Auskunft mit uns in Verbindung zu treten.

Wegen Besichtigung der Güter bitten wir, sich an den Administrator John in Ciszkowo zu wenden.

Fürstenstein i. Schl., den 5. März 1881.

Fürstlich Pleß'sche Central-Verwaltung.



Zur Saat empfehle die seit 14 Jahren von mir gebauten und vielfach prämiirten [4678]

Breit-Säemaschinen

unter Garantie gleichmäßiger Saat.

F. W. Warneck, Oels.



Russischer Steppenkäse,

welcher nur allein echt von uns importirt wird, ist wieder in großen Partien eingetroffen, und offeriren wir denselben in feinster, reifer Qualität zu billigstem Preise. [4769]

Jacoby & Neumann, Breslau, Ring 45,

General-Depositeure für das Deutsche Reich.

Niederlagen für Breslau bei den Herren:

Carl Beyer, Taschenstraße.	Erich & Carl Schneider, Schweid.-Str.
Anton Böhm, Ohlauerstraße.	C. L. Sonnenberg, Bahnhofstraße.
Oskar Gießer, Junkernstraße.	Heinr. Schwarzer, Klosterstraße.
Rud. Jahn, Tauentzienstraße.	Rob. Spiegel, Neue Taschenstraße.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke.	Th. Winkler, Junkernstraße.

Groschowitzer Portland-Cement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges, von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-Cements garantiren wir**) als [3956]

Minimalleistung 60 pCt. mehr

als in den von dem Königlich Preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Cement von einem **guten Fabrikat** verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets completes Lager bei Herren **Gebr. Huber, Breslau**, Gartenstraße 30e.

) Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier um unsere **Garantie für **Minimalleistung** handelt und **nicht** um Mittheilung darüber, welche Festigkeit unser Fabrikat bei sorgfältigster und sachverständigster Anfertigung der Proben auf einer öffentlichen Prüfungsstation erreichen kann. Interessenten **hierfür** stehen auf Wunsch die verschiedensten Atteste über unseren Portland-Cement zur Disposition, welche **bis zu 26,2 kg absolute Festigkeit pro qcm** für eine Mörtelmischung von 1 Gew.-Thl. Cement und 3 Gew.-Thl. Normalsand nach 28tägiger Erhärtung nachweisen.

Theilhaber-Gesuch.

Ich wünsche mich hierorts an einem lucrativen Geschäft mit 10,000 M. zu betheiligen. Off. B. 13 Bresl. Ztg.

Heirathspartien verm. i. fein. Ständ. unt. strengster Discr. reell u. pass. Fr. **Schwarz**, Sonnenstr. 12, Breslau.

9500 Thaler

werden auf alte sichere Hypothek gesucht. Dieselbe lastet auf einem Eckhause des Ringes einer größeren Provinzialstadt. [3916]

Offerten bitte unter P. U. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Flügel u. Pianinos v. Schiedmayer,
Inhaber [4787]
der höchsten Auszeichnungen.
Gerhardt,
Inhaber der Königlich
Pr. Staatsmedaille, nur allein in der Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 17, 1. Etage.

Geschlechtskrankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,
heilt schnell, sicher und rationell

Dehnel,
Nikolaistraße 8,
früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich. [2730]

Ein Landaulet

wird zu kaufen gesucht. Off. an d. Exp. d. Bresl. Ztg. unt. E. L. 10. [4783]

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Ausverkauf!

Erlene Sophas, 1 Kinder-Sopha, Fauteuils, Matratzen, Keil- und Fußkissen wegen Räumung billig zu verkaufen. An Wiederverkäufer mit Rabatt im Ganzen billig abzulassen **Neumarkt 7**, auch **Ziegengasse 2**, Hof 1, beim Tapezierer. [2745]

Geldschränke sol. Constr. mit Panzer, div. Größen, empfiehlt [2549]
Paul Hiller, Vorwerksstr. 25.

Avis
für die Herren Gutsbesitzer.

In Folge meiner Verbindung mit sehr vermögenden Käufern habe ich Verwendung sowohl für große Güter in guter Gegend, als auch für große Forstgüter, deshalb ersuche um geeignete directe Offerten unter G. H. 12 Exped. der „Schles. Ztg.". [2689]

Ein Gut bis 500,000 Mk. suche zum Kauf, bei welchem die Anzahlung theils baar und theils durch Angabe eines herrschaftlichen Hauses geleistet werden kann. Directe Offerten nimmt die Exped. der „Schles. Ztg." unter B. M. 13 entgegen. [2691]

Haus-Verkauf.

Mein in Görlitz, Jacobsstraße 36, belegenes Wohnhaus mit gr. Lagerräumen, worin seit vielen Jahren ein Getreidegeschäft betrieben wird, beabsichtige ich zu verkaufen. Käufer wollen sich gef. direct an mich wenden.
[4777] **Albert Rau, Görlitz.**

Ein frequ. Gasthaus

wird per bald oder 1. April zu pachten gesucht. Off. F. K. Zaborze. [2675]

Der Spremberger Consum-Verein ist in Liquidation getreten und beabsichtigt, sein in bester Lage befindliches **Wohnhaus nebst wohlassortirtem Lager** sofort zu verkaufen. Bedingungen sind zu erhalten d. den Liquidator Herrn **G. Miersch.** [4815]

Eine in bester Lage Greifswalds belegene, mit allem Comfort eingerichtete [4809]

Conditorei

ist Familienverhältnisse halber sofort

zu verkaufen.

Adressen unter H. 2854 an **Haasenstein & Vogler**, Breslau, zu richten.

Eine vor zwei Jahren neu erbaute obergährige [4425]

Brauerei

in Berlin ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Adresse unter J. C. 8468 **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Seifensiederei-Verkauf!

Eine gut eingerichtete Seifensiederei mit vollständigem Inventar, die einzige am Orte und in bester Lage, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter W. 90 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4611]

Ein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft mit Korn- u. Liqueur-Verkauf ist an einen zahlungsfähigen Käufer preismäßig zu verk. Tageslosung 140 M. Off. unter A. B. 9 Briefk. der Bresl. Ztg. [2727]

Für Schneider.

Ein auf der Liegnitzer Ausstellung benutzter Glasschrank ist billig zu verkaufen. Adressen an **Gebrüder Volkmann, Gr.-Glogau,** zu richten.

Circa 200 Centner Petroleum-Gas-Theer

verkauft billigst ab Fabrik die
1785 **Strehlener Actien-Zuckerfabrik,**
Strehlen, Reg.-Bez. Breslau.

Frische [2735]

Hummern, Austern, Pasteten,

prachtvollen

Astr. Caviar,

geräucherten

Rheinlachs, Blumenkohl,

einzeln und ganze Körbe,

Kopf-Salat, Endivien, Teltower Rübchen, Maronen, Käse, Pumpernickel, Südfrüchte, Spargel, Schoten, Bohnen, Champignons, Steinpilze, Tomaten, Fasanen, Ochsenzungen, Thunfisch, Cornedbeef

in Büchsen.

Steinbutten, Zander, Lachs, Hechte, Cabliau, Schellfische, Karpfen, Aale u. Schleien

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. Lehrerin, ev., musik., wünscht an einer Schule oder in einer Familie Stellung. [2760]
Offerten unter Chiffre B. N. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine im Putzfach durchaus tüchtige

Directrice

suche zum sofortigen Antritt bei freier Station im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photographie erwünscht. [4811]
S. Löwy in Glatz.

Für ein Putzgeschäft in der Provinz Posen wird bei gutem Salair, vollständig freier Station u. Verkehr in der Familie eine tüchtige Directrice gesucht. Näheres bei Frau **Caroline Warschauer**, Blumenfabrik, Breslau, Schweidnitzerstraße 46. [2718]

Als Kassirerin

oder **Verkäuferin** sucht ein j. Mädchen m. g. Handschrift, das seit mehreren Jahren i. hies. Geschäften thätig ist, anderw. Engagement. [2759]
Gefl. Offerten unter M. 18 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin für mein Schnitt- u. Weißwaaren-Geschäft findet sofort Stellung. [4776]
Friederike Moritz, Beuthen OS.

Eine Verkäuferin,

die im Posamentierwaaren-Geschäft, womöglich am hiesigen Platze bereits längere Zeit thätig war und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Hohes Gehalt und dauernde Stellung. [2733]
Offerten unter A. W. 14 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein j. Mädchen (vaterl. W.), im Rechnen u. Schreiben geübt, sucht Stellung in einem Geschäft. Offerten unter M. A. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2732]

Ein gebildetes Mädchen jüd. Confession, von angen. Aeuß. und aus gutem Hause, welches die Gewerbeschule zu Brieg besuchte, sucht Stellung als **Kassirerin** in einem Geschäft oder als **Gesellschafterin** bei einer älteren Dame. [4816]
Gefällige Offerten unter X. 838 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, ausgebildet im Nähen und Handarbeiten, sucht Stellung in einem beliebigen Geschäft als **Verkäuferin.** Postlag. Tarnowitz A. D. 50. [4819]

Ein gebild. Mädchen, ev. (Waise), das im Schneidern, Wäschenähen, Maschinennähen, Putz u. allen Handarbeiten firm ist, gut plätten u. kochen kann, in letzter Stellung 3 Jahre drei Kinder mit beaufsichtigt hat, sucht zum 1. April ähnliche Stellung als Stütze der Hausfrau unter M. F. Nr. 21 postlagernd Neudeck OS. bei Tarnowitz. [2678]

Für ein älteres, im In- wie Auslande gut eingeführtes Farbeholz-Waaren-Geschäft wird ein in dieser Branche schon beschäftigt gewesener

Reisender

zum sofortigen oder späteren Antritt **gesucht.** [4814]
Gute Referenzen sind erforderlich. Gefl. Offerten sub J. Q. 8780 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein junger Mann, in der Seidenband-, Weiß- und Wollwaaren-Branche vollkommen firm, activ, sucht Stellung als **Lagerist** oder **Reisender.**
Gefl. Offerten erbeten unt. O. F. 7 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [2720]

Ein Commis, Specerist,

22 Jahre alt, kath., welch. gute Empfehlungen zur Seite stehen und beste Zeugnisse besitzt, sucht bei ganz besch. Ansprüchen bald event. per 1. April c. Stellung. Werthe Off. erbet. unter K. U. 55 postlag. **Gleiwitz.** [2715]

☞ **Ein Commis, Specerist,** tüchtiger u. gewandter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift kann sich zum sofortigen Antritt melden unt. M. M. 24 postlagernd Oppeln. [4786]

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt **einen jungen Mann**, der die Lehrzeit jetzt beendet hat. [4433]
Creuzburg OS.
Bernhard Prager.

Den vielen Bewerbern zur Nachricht, daß die vacant gewesene Lagerhalterstelle **besetzt** ist. [2717]
Posener Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik Frenzel & Co.

Bei 2—2400 M. Geh. p. a. ist im **Colonialw.-Gesch.** die Stelle eines [2758]
☞ **ersten Buchhalters** ☜
durch einen bestens empf. Kaufm. zu besetzen. Offert. unter Z. Z. Nr. 17 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für 1 Droguenhndlg.

suche ich z. 1. Apr. **1 Buchhalter** aus d. Drog.- u. Colonialbrch. b. 1200 M. G.
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Fürs Manufact.-Engros-Geschäft

wird z. 1. Apr. **1 tücht. Verkäufer** bei hoh. Gehalt gesucht durch [2757]
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Für mein Manufactur- und Leinen-Geschäft wird **per 1. April c. ein gewandter Verkäufer**, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht.
Gleiwitz. Ph. Poppelauer.

Einen tüchtigen

Verkäufer,

ebenso einen

Lehrling,

mos., polnisch sprechend, sucht unter günstigen Bedingungen [4807]
Siegmund Rothmann, Myslowitz,
Tuch-, Leinen- u. Modew.-Hdlg.

Stellengesuch.

Ein Commis, welcher als solcher schon mehrere Jahre fungirt hat, findet in meinem **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** dauerndes Unterkommen. [4724]
Löwenberg i. Schl.
Adolph Schöngarth.

Ein junger Mann, i. d. Posamentierwaaren-Branche, m. einf. u. dopp. Buchführung rc. vertraut, sucht unter bescheid. Ansprüchen per 1. April Engagement für's Lager oder Compt.
Gefl. Offerten erbeten unter E. S. 21 hauptpostlagernd. [2737]

Ein praktischer Destillateur, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht per 1. April anderweitig Stellung. [2677]
Off. unter Chiffre G. H. 3 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Photographie!

Ein durchaus tüchtiger **Copirer**, welcher auch einige Uebung in Retouche besitzt, findet bei mir sofort Stellung.
Eignes Portrait, Zeugnisse u. Angabe des Gehaltsanspruchs erwünscht.
A. Silbergleit's
photographisch-artistisches Institut,
Gleiwitz. [4717]

Zum 1. Juli c. suche ich für mein **Gut Koppinitz** bei Peiskretscham in Oberschlesien einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen [4800]

Wirthschafts-Beamten,

der schon längere Zeit beim Fach beschäftigt war und gute Zeugnisse besitzt, bei freier Station excl. Wäsche. Gehalt nach Uebereinkommen.
v. Wrochem.

Eine geübte, gut empfohlene **Directrice**, welche besonders im in Arbeitgeben von Confections und Paletots sehr routinirt ist, wird zum baldigen **Antritt** gesucht. [4792]

Moritz Sachs, Ring 32.

---

1 tüchtiger Verkäufer für Herren-Garderobe bei hohem Salair, Antritt 1. April, melde sich persönlich. [2724] **Gebrüder Meister.**

Wärter-Gesuch.

In einer Provinzialstadt Oberschlesiens wird für einen älteren, schwächlichen Mann ein **Wärter**, von **kräftiger Constitution**, gesucht, der sich ausschließlich demselben zur Stütze, Unterhaltung und Pflege zu widmen hat.
Junge, **kräftige** Leute von gewissenhaftem Charakter mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, denen an einer dauernden Stellung gelegen, belieben sich unter Angabe ihrer Ansprüche bei freier Station persönlich oder schriftlich zu melden bei **M. Glücksmann**, Breslau, Goldene Radegasse 2, und **Salo Schlesinger**, Tarnowitz. [2743]

Ein Haushälter, w. 5 Jahre in einem grß. Grdst. hiers. als solch. fungirte u. Gartenarb. versteht, sucht, auch als **Portier**, per 1. April c. Stellung. Off. unter H. 11 Brfk. d. Bresl. Ztg. erb. [2747]

In einer [4806]

chemischen Fabrik

sucht ein junger Mann, Einj.-Freiw. d. Artill. gewes., 22 Jahre alt, der bereits ein halbes Jahr Apotheker lernt, seine Stelle aber verlassen will, um sich der Chemie zu widmen, zu seiner Ausbildung Aufnahme als Volontär.
Offerten unter H. 2864 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für einen Sohn achtbarer Eltern, welcher gesund und kräftig, mit den nöthigen Schulkenntn. versehen ist, wird **eine Lehrlingsstellung** in einem Destillationsgeschäft einer Provinzialstadt bei freier Station gesucht.
Gefällige Offerten unter Q. 831 werden durch **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. 85, erbeten. [4755]

Ein junger Mann,

Secundaner, mit schöner Handschrift, sucht als **Lehrling** in einem Comptoir, Bank oder größeren Waaren-Geschäft per sofort oder 1. April Stellung.
Offerten unter Chiffre H. B. 16 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2740]

Für mein Leinwand-, Tischzeug-, Weißwaaren- u. Wäschefabrik-Geschäft suche ich [4789]

einen Lehrling.

Emil Bremer in Schweidnitz.

Für unser Material- und Specerei-Waaren-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt. [2744]
W. & Th. Selling.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suche ich per Ostern cr. für mein **Colonialwaaren- u. Kerzen-Geschäft.** [2728]

Gustav Sperlich,

Breslau, Ohlauerstr. 17.

Für meine Colonial- und Schnittwaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling** aus ordentlicher Familie mit guter Schulbildung und polnischer Sprache.
Deutsch-Piekar bei Scharley OS.
[4784] **L. Schwider.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Antritt gesucht von
D. Schlesinger jr.,
Sammet- und Seidenwaaren-Specialität, [4818]
Schweidnitzerstraße 7.

Eine Lehrlingsstelle

in einem größeren Waaren-Engros-Geschäft vacant. Off. unter M. G. 480 hauptpostlagernd erbeten. [2751]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bahnhofstraße 23

ist die erste Etage (fünf Zimmer und Zubeh.), Gartenbenutzung, auch Stall- und Wagenremise, zum 1. April c. zu vermiethen. [4820]

---

1 Zimmer zu verm. **Schweidnitzerstraße 41/42**, 3. Etage. [2756]

Lessingstr. 10 Wohn. v. 4 Zimmern von 240 Thlr. ab, **Lessingstr. 11** Wohn. v. 5 Zimmern und Salon für 350 Thlr. mit Gartenben. z. v. [2753]

Lessingstr. 12 Wohn. v. 3 u. 4 Zimm. für 225 Thlr., **Feldstr. 14a** Wohn. v. 3 Zimmern f. 140 Thlr. z. v. [2754]

Herrenstraße 29

ist eine große, comfortable Wohnung zu vermiethen. [2726]

Freiburgerstr. 18

eleg. halbe 3. Et. per Ost. zu verm. Näh. das. 1. Et. links. [2752]

☞ **Sadowastraße 63** ☜
eine 2. Etage, 7 Zimm., 2 ger. Cab., gr. Entree, Küche, Beigel., Gartenben. Preis 410 Thlr. (Auch getheilt.)

---

3 verbundene Zimmer zu Bureaux od. Compt. zu verm. **Herrenstr. 29.**

Ein helles Comptoir nebst anstoß. Privatcomptoir, ev. auch als Geschäftslocal, Milch- od. Blumenhalle, Ohlauerstr. 43, Hf. pt., zu verm. Näh. das. u. **Ohlauerstr. 45**, 1. Et. [2755]

Breslauer Börse vom 8. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B
do. cons. Anl.	4	101,15 bz
do. 1880Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	99,95 bzB
Schl.Pfdbr. altl.	3½	92,40 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,00 B, gestern ebenso.
do. altl.	4	101,00 bzB
do. Lit. A.	4	100,75à65 bz
do. do.	4½	102,50 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,65 B
do. do.	4½	102,75 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70à65 bz
do. do.	4½	102,65 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,95 B
Rentenbr. Schl.	4	100,55 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,25 G
do. do.	4½	104,60 etbz
do. do.	5	104,65 etbz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	78,25 etbz
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,40 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,00 B, F./A. 64,10à15 bz
do. Loose 1860	5	124,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,25 bz
do. Pfandbr.	5	66,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	96,25 G
do. 1880 do.	4	76,10 G
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	61,10 G
do. do. III.	5	60,80 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,60 G
Rumän. Oblig.	6	93,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	108,00 etbz
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	195,90 bz
do. B.	3½	9⅗	—
Br. Warsch.StP.	5	0	48,00 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¼	70,00 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7⁸⁄₁₀	146,00 bz
do. St.-Prior.	5	7⁸⁄₁₀	145,00 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	41,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	103,10 B
do. Lit. G.	4½	103,10 B
do. Lit. H.	4½	103,10 B
do. Lit. J.	4½	103,10 B
do. Lit. K.	4½	103,10 B
do. 1876	5	106,10 G
do. 1879	5	105,90 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,70 B
do. Lit.C.u.D.	4	100,25 B
do. 1873	4	100,15 bz
do. Lit. F.	4½	104,25 B
do. Lit. G.	4½	103,75 bz
do. Lit. H.	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,90 B
do. N.-S.Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	104,10 B
Oels-Gnes. Prior	4½	100,50 B

Wechsel-Course vom 7. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 bz
do. do.	3	2M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,49 bz
do. do.	3	3M.	20,37 bzB
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,85 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,00 bzG
do. do.	4	2M.	173,20 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.SchlCtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	96,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	101,00 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch.Bankverein	4	6	107,00 bzB
do. Bodencred.	4	7	109,50 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl	174,40à30 bz
20 Frcs.-Stücke	—
Russ.Bankn. 100S.-R.	213,10 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	126,15à126 bz
do.Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3½	—
Donnersmarkh.	4	1½	59,50 bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,00 G
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	80,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do.Lebensv.AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 G
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	113,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	29,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	749	6	W 7	halb bedeckt.	
Aberdeen	741	4	WNW 2	heiter.	Seegang mäßig.
Christiansund	740	—2	SSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	740	2	SW 2	Nebel.	
Stockholm	748	—7	O 8	Schnee.	
Haparanda	759	—23	S 2	halb bedeckt.	
Petersburg	761	—19	still.	Nebel.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	756	7	W 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	759	9	NW 2	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	—	—	—	—	
Sylt	742	1	W 5	Regen.	
Hamburg	747	5	W 8	Regen.	
Swinemünde	745	8	SSW 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	748	2	SO 2	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	748	—4	SO 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	751	8	WSW 6	bedeckt.	Wetterl., stürmisch.
Karlsruhe	758	11	SW 5	wolkig.	
Wiesbaden	756	9	SW 3	wolkig.	Gest. Reg. u. Sturm.
München	760	10	W 6	wolkenlos.	
Leipzig	752	8	SW 5	bedeckt.	Nachm Regen..
Berlin	749	8	WSW 4	bedeckt.	Abends Regen.
Wien	759	9	W 1	bedeckt.	
Breslau	754	8	SSW 4	halb bedeckt.	Abends Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	10	still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Der Witterungs-Umschlag, welcher sich schon seit einigen Tagen im Westen vorbereitete, ist durch den Einfluß einer tiefen Depression über den dänischen Inseln beschleunigt worden, welche an der deutschen Nordsee vielfach stürmische, im westdeutschen Binnenlande starke westliche Winde verursacht. Bei starken anhaltenden Regengüssen fanden im nordwestdeutschen Küstengebiete am Abend und in der Nacht von West nach Ost fortschreitende elektrische Entladuugen statt. In Cuxhaven fielen 27, in Wilhelmshaven 20 mm Regen. Ueber der Nordhälfte Central-Europas erhob sich die Temperatur außerordentlich rasch, so daß ganz Deutschland, der äußerste Nordosten ausgenommen, nicht allein frostfrei geworden ist, sondern auch die Temperatur über dem durchschnittlichen Mittel liegt, in Mittel- und Süd-Deutschland um 8 Grad. Im Süden haben bei zunehmendem Luftdruck die Niederschläge abgenommen und ist Aufklären eingetreten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.